Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 21 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 93. Sonntag den 22. April. 1855.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Kaiserin Mutter aus Petersburg erwartet; Journalistentribüne; aus der 2. Kammer); Stettin (Truppenübungen); Marienburg (Reparatur der Wasserschäden); Memel (Untergang des Dampfschiffes „Danzig").

Oesterreich. Wien (zu den Konferenzen).

Frankreich. Paris (Ducos †; über den letzten „Moniteur"-Artikel; die Garde-Zuavrn).

Großbritannien und Irland. London (Unterhaussitzung; Empfang des Französischen Kaiserpaares; Kriegsgericht; neue Truppensendungen; Ruhe auf dem Cap der guten Hoffnung).

Rußland und Polen. St. Petersburg (Michailograd in Vertheidigungszustand; Bekleidung der Kriegsgefangenen).

Spanien. Madrid (Cortessitzung; Revue).

Locales und Provinzielles. Posen; Schrimm; Wollstein; Bromberg; Czarnikau.

Theater.

Vermischtes.

Berlin, den 21. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem General-Lieutenant a. D. v. Winning, zuletzt Commandeur der 1. Division, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Königlichen Sächsischen Rittmeister a. D. und Hofmarschall v. Globig den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Königlich Sächsischen Hof-Baumeister Krüger und dem Betriebs-Dirigenten der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, Arndt zu Dresden, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Steuer-Aufseher Johann Gottlieb Beyer zu Mochbern, im Kreise Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner

Dem Lieutenant a. D. und General-Pächter Sonnenburg zu Walsleben den Titel Oekonomie-Rath zu verleihen.

Dem General-Musik-Direktor Meyerber die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehenen Commandeurkreuzes mit dem Stern des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen.

Angekommen: Se. Excellenz der Königliche Wirkliche Geheime Rath und Appellationsgerichts-Chef-Präsident, Graf v. Rittberg, aus Glogau.

Der General-Major und Commandeur der 19. Infanterie-Brigade, v. Fuchs, von Posen.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Paris, den 20. April, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des General Canrobert aus dem Lager vor Sebastopol vom 14. d. Nach derselben ist die Ueberlegenheit der Artillerie der Alliirten gesichert und haben die Franzosen in der Nacht vom 13. zum 14. starke Positionen der Russen auf der linken Seite genommen und näherten sich beträchtlich dem Platze.

Die 3proz. wurde gestern Abend zu 69, 75 gehandelt.

Zur Theuerung.

III.

Wenn der Getreidehandel im Großen das einzige und zugleich wirksamste Mittel ist, den Uebelständen der Theuerung zu begegnen, weil er allein im Stande ist, das vorhandene Angebot mit dem Begehr durch Ort und Zeit zu vermitteln, und so den Preis auf eine den Verhältnissen des allgemeinen Vorraths zum Bedarf entsprechende Weise zu regeln, so stellt sich die Furcht vor den Korn-Wucherern als dasjenige heraus, was es wirklich ist, als eine Art von Gespensterfurcht. Die Masse des Volks hat stets dergleichen Gespenster gesehen.

Schon zu den Zeiten der Römer wurde das Bezaubern fremder Kornfelder bei Strafe verboten. Im Mittelalter waren es meist die alten Weiber, welche bei Theuerungen das Korn in sich hineingehext hatten und dafür gewöhnlich todtgeschlagen wurden. Seitdem die Hexenprozesse abgeschafft sind, hält man sich an die Kornhändler, weil die Mehrzahl der Menschen sich nicht vorstellen kann, einmal, daß nach einigen guten Ernten nicht große Vorräthe aufgespeichert liegen müßten, und dann, daß nicht durch Aufkauf während der Theurung der Preis auf unnöthige Weise zum Schaden der Konsumenten noch gesteigert werde. Es fällt schwer, begreiflich zu machen, daß in diesem Falle der Getreidehändler ja nur kauft, weil er nach seiner Kenntniß von der allgemeinen Lage des Marktes vorauszusehen glaubt, daß eine ungehinderte Konsumtion bei den vorhandenen Preisen die Noth später nur noch um desto empfindlicher werde eintreten lassen.

Die frühere Staatswirthschaft hat aus ähnlichen Anschauungen sich vielfach bestimmen lassen, durch Verkehrs-Beschränkungen dem Uebel entgegen zu treten. Allein da diese Beschränkungen selten darauf gerichtet waren, das Verhältniß des Vorraths zum Bedarf günstiger zu stellen, sondern meistens nur auf unmittelbare Herabdrückung der Preise berechnet waren, so kurirte man durch sie, wie es schlechte Aerzte thun, bloß auf das äußerliche Symptom los, statt den Grund des Uebels zu beseitigen.

Hierher gehören in gewisser Weise die Einschränkungen des Markt-Reglements. In der Regel sollen bis zu einer gewissen Stunde des Vormittags allein die Konsumenten das Recht haben, auf dem Markte zu kaufen, dann kommen erst die Bäcker und zuletzt die Höker. Auswärtige dürfen meistens gar nicht mitbieten. Früher durfte auch nichts unverkauft zurückgenommen, und am Schlusse des Marktes kein theurerer Preis gefordert werden, als am Anfang.

Den Stadtbewohnern, welche ländliche Erzeugnisse bedürfen, scheint auf den ersten Blick allerdings eben so wie den Landleuten, welche sie feil bieten, daran gelegen, daß keine Vermittelung von Aufkäufern und Hökern sich in ihren Verkehr dränge. Sie argumentiren hierbei insoweit ganz richtig, wenn sie sagen, daß der Zwischenhändler auf Kosten Beider lebt, und daher jedenfalls den Verkäufer wie den Käufer um einen Theil ihres Vortheils bringen müsse.

Schon die allgemeine Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 hat indeß die dahin gehenden Markt-Vorschriften nur insoweit beibehalten, als sie die Bestimmung enthält, daß Einrichtungen der vorbezeichneten Art, wo sie beständen, dann fortbestehen dürften, wenn ihre Beibehaltung in Rücksicht auf örtliche Gewohnheiten und Bedürfnisse von der Regierung genehmigt würde; daß ein Zwang zum Verkauf aber gar nicht mehr stattfinden dürfe. In dem Theuerungs-Jahr 1847 begnügte man sich indeß hiermit nicht. Auf den allgemeinen Wunsch der Behörden erging eine Allerhöchste Ordre, nach welcher auch da, wo bisher dergleichen Gewohnheiten nicht üblich waren, gestattet werden sollte, sie für die Dauer der Theuerung einzuführen. Fast überall hat man hiervon Gebrauch gemacht.

Diese Vorschriften haben indeß den gesuchten Erfolg in der That nicht gehabt. Sie hinderten, daß sich sogleich beim Beginn des Marktes das Verhältniß des Vorraths zum Begehr übersehen ließ. Die Landleute hofften auf höhere Preise, wenn das allgemeine Gebot erst begonnen haben würde, und hielten ihre Produkte entweder an, oder stellten von Hause aus einen höheren Preis. Die Kauflustigen dagegen weigerten sich meist, diesen Preis zu bezahlen, weil sie niedrigere glaubten verlangen zu können. So verstrichen die Marktstunden, oft ungenutzt für beide Theile. Gegen Ende des Marktes traten dann die Händler ein, und weil der Landmann des Wartens schon müde geworden, schlägt er nun seine Produkte um so lieber zu einem niedrigern Preise an den Höker zu, weil dieser ihm wenigstens den ganzen Vorrath auf einmal abnimmt und ihn so in den Stand setzt, bald nach Hause zu fahren. Der Vortheil, welchen man durch die Marktbeschränkung gerade für die Konsumenten beabsichtigte, ging auf diese Weise für diese ganz verloren, denn der Höker stellte den Verkaufspreis nachher genau nach dem Verhältniß des Begehrs und sicherte sich dadurch nur einen um so reichlicheren Gewinn.

Die erste Wirkung dieser Marktbeschränkungen ist, daß sie dem Landmanne das Fahren zum Markte überhaupt verleidet und also den zum Markte gebrachten Vorrath selbst vermindert und dadurch vertheuert. Die andere Wirkung ist die, daß sie den Konsumenten den Einkauf erschwert und dadurch, wenn nämlich die Zeit auch einen Werth hat, ebenfalls vertheuert. Die Wirthin geht zu Markt um 9 Uhr; da aber erst um 11 Uhr der Höker mithietet, so findet sie noch wenig Verkäufer, und diese unlustig; um nicht zu lange zu warten, entschließt sie sich auch wohl, und geht bis vor das Thor, wo die Landleute ihre Stunde abpassen. Allein auch hier erhält sie schwerlich etwas, denn der Landmann hat mit dem ebenfalls am Thore weilenden Höker bereits Blicke des Einverständnisses ausgetauscht.

Die größte Schwierigkeit hat aber die Polizei. Den fremden Käufer kann sie unmöglich schon am bloßen Gesicht erkennen. Die Konsumenten dürfen von 9 bis 11 Uhr nur für ihren Bedarf kaufen, sonst könnten sie ja leicht selbst auf das Verhökern verfallen. Der Höker hat aber auch seinen Bedarf. Kauft der Höker vor 11 Uhr, so muß er erst nachweisen, wie viel er in seinen Haushalt nöthig hat. Das Alles hat die Polizei zu überwachen und zu kontrolliren!

Solche Erfahrungen sind denn im verflossenen Jahre nicht nutzlos an manchen Ortsbehörden vorübergegangen. Einige haben die Abstellung der anfangs begierig ergriffenen Beschränkungs-Maßregeln selbst wieder bei den Regierungsbehörden beantragt, und eine in dieser Zeitung veröffentlichte Entscheidung des hiesigen Ober-Präsidiums hat, wenn wir nicht irren, die Beseitigung derartiger Hemmnisse des Marktverkehrs allgemein empfohlen.

Die Abneigung gegen die Mitwirkung des Hökers auf dem Wochenmarkte beruht auf der einseitigen Vorstellung, daß der Höker durch seine bloße Existenz den Preis des Produkts vertheuere. Allein derselbe Einwand läßt sich gegen jede Art des Handels erheben, und die Abneigung der Leute müßte also gegen den ganzen Kaufmannsstand gerichtet sein. Man erwägt nicht, daß der Händler (Kaufmann wie Höker), durch sein Kapital und seine Kenntniß die Produktion und den Verkehr anregt und belebt, durch sein Mitgebot das regelmäßige Befahren des Marktes erst sichert, und durch seinen Aufkauf dem Konsumenten die Sorge abnimmt, sich Vorräthe zu halten. Bei aller Klage über das Eindringen des Hökers, ist er den Hausfrauen doch äußerst schätzbar.

Am erbittertsten pflegt die Wuth gegen den Höker und Aufkäufer in den kleineren Städten zu sein. Die Nachfrage nach Wochenmarktsprodukten ist hier meistens zu schwach und unsicher, als daß der Landmann die Märkte dieser kleinen Orte befährt. Auf weite Entfernungen hin getraut er sich wiederum nicht die Konsumtibilien herbeizuschaffen, die dem Verderben ausgesetzt sind, wie Milch, Butter, Gemüse, Obst ꝛc., deren Transport Vorsicht erheischt. Der Aufkäufer, welcher den Produzenten in seinem Hause aufsucht, um ihm diese Artikel für den Markt der entfernteren und größeren Städte abzunehmen, ist daher eine große Wohlthat sowohl für die Bedürfnisse des großen Markts, als für den Produzenten selbst, der ohne diesen Aufkauf wahrscheinlich die Produktion mancher Artikel ganz einstellen würde. Die kleinen Orte sehen natürlich mit Mißgunst auf das Entführen dieser Produkte aus ihrer Nähe, wodurch der Preis für sie selbst in die Höhe geht. Allein sie bedenken nicht, daß wenn der Aufkäufer nicht wäre, sie von jenen Artikeln vielfach gar nichts bekämen, während sie jetzt sie nur etwas theurer bezahlen müssen.

So verbindet die Hökerei und Aufkäuferei die Interessen des Produzenten mit denen des Konsumenten, und die regelmäßige Zufuhr zu den Märkten, und damit der konstante Preis der Produkte erscheint bei dem heutigen Stande der Gewerbe erst dann völlig gesichert, wenn Höker und Zwischenhändler in genügender Zahl vorhanden sind, um dem Landmann die Gewißheit zu geben, daß er seine Produkte nicht ganz oder zum Theil unverkauft wieder heimzuführen hat.

Hoffen wir, daß durch solche Erwägungen die Menge sich mehr und mehr auch in Bezug auf die unschuldigen Höker von der Gespensterfurcht befreie.

Deutschland.

Berlin, den 20. April. Der König besichtigte heut Vormittag in der Nähe von Moabit das Garde-Reserve-Regiment zuerst in Kompagnie-Formation und alsdann Bataillonsweise. Der Besichtigung wohnten der Prinz von Preußen und mehrere andere Mitglieder des Königl. Hauses, sowie der Prinz Moritz von Hanau bei, welcher seit seiner Rückkehr aus St. Petersburg hierselbst verweilt hat, morgen aber mit dem Kriegsminister v. Haynau die Rückreise nach Kassel antreten wird. Morgen Vormittag wird Se. Majestät wiederum auf jenem Exerzierplatze Truppen unserer Garnison die Revue passiren lassen. Gestern Abend war zu Ehren der Anwesenheit der Prinzessin Friedrich von Hessen bei Ihren Majestäten im Schlosse zu Charlottenburg Thee und Souper, woran die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses mit Gefolge Theil nahmen. Der Prinz von Preußen erschien im Schauspielhause und wohnte hier der Aufführung des Stückes „Nathan der Weise" bei, welches wegen plötzlicher Erkrankung des Schauspielers Liedtke an Stelle „Heinrich der Vierte" gegeben wurde.

In mehreren Blättern findet sich die Nachricht verbreitet, daß die Kaiserin-Mutter von Rußland die Reise nach Berlin aufgegeben habe. Im Widerspruche mit dieser Nachricht habe ich erst heut an gut unterrichteter Stelle erfahren, daß die Kaiserin im Monat Juni spätestens hier erwartet und in Potsdam einen längeren Aufenthalt nehmen wird.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer machte der Präsident der Versammlung Mittheilung von einem Schreiben, das ihm gestern von den Zeitungs-Referenten überreicht worden war und worin sich diese darüber beklagen, daß es ihnen auf keiner Tribüne des Hauses gelingen wolle, die Redner zu verstehen. Der Präsident erklärte, daß er sich dieserhalb mit dem Minister des Innern in Verbindung setzen wolle, damit nach dem Schlusse der Session durch bauliche Vorkehrungen diese wohlbegründete Klage Abhülfe finde. Nach den Andeutungen des Grafen v. Schwerin soll die Journalisten-Tribüne dem Präsidentenstuhl gegenüber angebracht werden, weil von dieser Seite her die Reden wohl am besten zu verstehen sein dürften. Den Journalisten einen Platz unter den Abgeordneten anzuweisen, findet er deshalb bedenklich, weil dadurch mancherlei Störungen herbeigeführt werden könnten.

Die durch Pensionirung des Geh. Ober-Rechnungsraths Freiherrn v. Werthern erledigte Stelle im Kollegium der Ober-Rechnungs-Kammer wird durch den bisherigen Vice-Präsidenten bei der Regierung zu Posen, v. Kries, wieder besetzt werden.

Die Bepflanzung unserer Straßen mit Kugel-Akazien ist gegenwärtig etwas ins Stocken gerathen. Wie mir Hauswirthe versichern, hat dies darin seinen Grund, daß diese Baumart schon rar geworden und in unserer Umgegend gar nicht mehr aufzutreiben ist. Man will jetzt zur Linde seine Zuflucht nehmen, die uns aus verschiedenen Baumschulen durch Eisenbahnen zugeführt wird.

Eine Zierde der neuen St. Michaels-Kirche auf dem Köpniker Felde, der Erzengel Michael, den Drachen bekämpfend, ist heut aus der Werkstatt des Zinkwaaren-Fabrikanten Geiß nach jener Kirche geschafft worden. Diese Gruppe, welche mit vieler Kunst ausgeführt ist, wird nun am Bestimmungsorte noch ihren äußeren Glanz erhalten. Ihr Gewicht beträgt, da sie eine kolossale Größe hat, nahezu 40 Centner.

— In der 42. Sitzung der Zweiten Kammer vom 19. d. M. wurde, nach dem Antrage der vereinigten Kommissionen für das Justizwesen und für Finanzen und Zölle die Petition des Notars Schwenger wegen fernerer Nichtverwendung des Kaufstempels zu Verträgen, betreffend Ueberlassung bäuerlicher Besitzungen an Descendenten, dem Staatsministerium zur Berücksichtigung überwiesen. — Der Gesetz-Entwurf, betreffend die Befugniß, Telegraphen-Anstalten zu errichten und in Betrieb zu nehmen, wurde auf Antrag des Abg. Kruse von der Kommission für Handel und Gewerbe zur nochmaligen reiflichen Erwägung zurückgewiesen.

— Die Verfassungs-Kommission der Zweiten Kammer hat über den Antrag des Abg. Nöldechen und Genossen, betreffend die Abkürzung der jährlichen Sitzungsperioden der Kammern, mit 8 gegen 2 Stimmen den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen beschlossen, nachdem im Einverständniß mit dem in der Kommission anwesenden Regierungs-Kommissarius, welcher auf den materiellen Inhalt des Antrages selber nicht einging, allseitig für angemessen erachtet worden war, über die in den Motiven angedeuteten Vorschläge nicht besonders abzustimmen. Was den dem Antrage zu Grunde liegenden allgemeinen Wunsch einer Abkürzung der jährlichen Kammersitzungen anlangt, so fand derselbe zwar, laut Bericht der Kommission, allseitige Zustimmung, allein die überwiegende Mehrheit der Kommission erachtete den Antrag selber sowohl hinsichtlich seines Tenors, als seiner Motivirung für nicht geeignet, um zur Annahme empfohlen zu werden. Der Antrag ist bekanntlich dahin gerichtet, „in Erwägung zu ziehen, auf welche Weise eine wesentliche Abkürzung der jährlichen Sitzungsperioden der Kammern herbeizuführen, und dahin führende Gesetzesvorschläge den nächst zu berufenden Kammern vorzulegen." Der Kommissionsbericht hebt hervor, daß nach Ausweis der Akten schon bisher die Sitzungsperioden sich regelmäßig vermindert indem die von 1851—1852 175 Tage dauerte, die von 1852 bis 1853 167 Tage und die von 1853—1854 153 Tage dauerte. Die Plenar-Sitzungen in der Ersten Kammer nahmen hierbei resp. 68, 62 und 43 Tage in Anspruch, in der Zweiten Kammer resp. 75, 72 und 56 Tage. Auf Seiten der Minorität der Kommission wurde es indeß doch für sehr wünschenswerth erachtet, daß eine abgekürzte Zeitdauer der Sitzungsperiode im Voraus festgesetzt werde.

— Die Abgeordneten von Vincke und Genossen haben in der zweiten Kammer die Annahme eines von ihnen vorgelegten Gesetzentwurfes beantragt, welcher die Aufhebung der §§. 8—11 der Königlichen Verordnung vom 12. Oktober 1854 wegen Bildung der Ersten Kammer zum Zweck hat. Sie gehen bei ihrem Antrag von der Ansicht aus, daß die in jenen Paragraphen der betreffenden Verordnung enthaltenen Bestimmungen mit Art. 1. des Gesetzes vom 7. Mai 1853 über die Bildung der Ersten Kammer im Widerspruch ständen. Diesen Widerspruch wollen die Antragsteller darin finden, daß nach dem

allegirten Gesetz die Erste Kammer aus Mitgliedern, welche der König mit erblicher Berechtigung oder auf Lebenszeit beruft, bestehen solle, die Königliche Verordnung vom 12. Oktober 1854 aber, nachdem sie in §. 2. die erbliche Berechtigung bestimmt habe, für die in §. 3. 1. und §§. 4.—6. aufgeführten lebenslänglichen Mitglieder in den §§. 8.—11. Gründe aufstelle, durch welche die Mitgliedschaft derselben vor Ablauf der Lebenszeit ganz erlöschen oder doch suspendirt werden solle, nämlich durch Verlust der Eigenschaft, in welcher die Präsentation erfolgt ist, so wie durch Beschluß der Kammer und Königliche Bestätigung desselben. In der Verfassungs-Kommission der Zweiten Kammer, welche sich in Gegenwart des Geheimen Ober-Regierungs-Raths Sulzer, als Vertreters des Ministeriums des Innern, und des Haupt-Antragstellers, welcher zugleich Mitglied der Kommission ist, mit der Prüfung dieses Antrags beschäftigte, und die unterm 14. d. M. ihren Bericht erstattet hat, setzte der Ministerial-Kommissarius demselben, laut diesem Bericht, Folgendes entgegen: Der Antrag sei unbegründet, weil zwischen den §§. 8.—11. der Königlichen Verordnung vom 12. Oktober 1854 und dem Gesetz vom 7. Mai 1853 ein Widerspruch nicht obwalte, indem letzteres der Krone die Macht zur Bildung der Ersten Kammer einräume. Die lebenslängliche Berufung erfolge auch nach der Verordnung ohne Zeitbestimmung. Von einer solchen sei die Beifügung gewisser Resolutiv-Bedingungen des durch die Berufung für die Lebenszeit begründeten Rechts juristisch zu unterscheiden. Dadurch, daß bei dem Berufenen gewisse Eigenschaften gefordert würden, woran die Dauer des Rechts geknüpft ist, werde letzteres noch nicht ein temporaires, auf Jahre oder Sessionen beschränktes. In dieser Beziehung ständen die Erfordernisse des dreißigjährigen Lebensalters, der Professur und Mitgliedschaft im Magistrats-Kollegium auf gleicher Linie Die Konsequenz des Antrags würde verlangt haben, daß derselbe nicht blos die §§. 8.—11., sondern auch den §. 7. umfaßt hätte. Da dies nicht geschehen, so sei schon damit anerkannt, daß auch in jenen Paragraphen ein Widerspruch mit dem Gesetz nicht enthalten sei. Werde z. B. ein Bürgermeister nach Ablauf der gesetzlichen Amtszeit nicht wieder gewählt, so ruhe sein Recht auf Sitz und Stimme in der Ersten Kammer. Dasselbe könne aber vor seinem Tode nicht wieder aufleben, wenn seine Wiederwahl in einer späteren Periode erfolge. — Die im Schoße der Kommission auf Abänderung der Verordnung vom 12. Oktober 1854 gestellten Anträge kamen nicht zur Abstimmung, da der Antrag auf einfache Tagesordnung die Mehrheit der Stimmen für sich hatte. P. C.

— In der 43. Sitzung der Zweiten Kammer vom 20. d. Mts. war der erste Gegenstand der Tages-Ordnung der Kommissionsbericht über die Konkurs-Ordnung. Abg. Wagener (Neustettin) stellte den Antrag, die Berathung dieses Gesetzentwurfs auf 4 Wochen zu vertagen. Dieser Antrag wurde von dem Minister-Präsidenten, dem Justiz-Minister und vom Präsidenten Grafen Schwerin lebhaft bekämpft und demnächst von der Kammer auch mit großer Majorität verworfen. Alsdann begann die allgemeine Diskussion über den Gesetzentwurf und nach Schluß derselben wurde in die Spezialberathung eingetreten. Der Justizminister erklärte sich mit den von der Kommission vorgeschlagenen Abänderungen überall einverstanden. Es wurden sämmtliche von den Abg. v. Gerlach, Nöldechen und Wagener (Neustettin) gestellten Amendements verworfen und die Kommissions-Vorschläge angenommen. — Nächste Sitzung: Montag 10 Uhr.

Stettin, den 19. April. In Betreff der Truppenübungen des diesseitigen Armee-Corps ist bestimmt worden, daß die Linientruppen ihre Herbstübungen divisionsweise abhalten sollen und zwar im Laufe des August und September. Ueber den Ort verlautet noch nichts. Von der Landwehr-Infanterie werden die Bataillone als solche zu 14tägiger Uebung in ihren Stabsquartieren von Ende Mai bis Mitte Juni zusammentreten. Außerdem wird aus dem Bezirk des 1. Bataillons (Stettin) 2. Landwehr-Regiments eine Kompagnie von 150 Mann behufs versuchsweiser Bewaffnung und Einübung mit abgeänderten Perkussions-Gewehren zusammengezogen werden. Diese besondere Uebung wird vier Wochen dauern und den Mannschaften als gewöhnliche Uebung gerechnet werden. Die Uebungen der Landwehr-Kavallerie und Landwehr-Artillerie fallen ganz aus, die der Landwehr-Pioniere, Reserve-Jäger und des Trains erfolgen nach den bestehenden Bestimmungen. Im Uebrigen sollen die Linien-Kavallerie-Regimenter zur Zeit der Uebungen der Landwehr-Infanterie zu einer 14tägigen Uebung zusammengezogen werden.

(Ndd.-Ztg.)

Marienburg, den 16. April. Heute sah man bereits den ganzen Tag Fuhren mit Strauch und Stroh, den Damm hinauf nach dem Klossower Bruche zu fahren. Unserm Landrath ist es gelungen, auf dringende Vorstellungen beim Unterstaatssekretär Herrn v. Manteuffel, der die Ueberschwemmung in Augenschein genommen, zu erwirken, daß vom Staate 4000 Schock Faschinen aus den Graudenzer Forsten hergegeben werden. Es sollen 400 Gefangene der Strafanstalt Graudenz sofort an das Schneiden der Faschinen gehen. Ferner sind dem Landrath 100,000 Thaler zu den Deicharbeiten auf eine bestimmte Zeit zinsfrei vom Staate für das große Werder zugesichert, so daß nunmehr sofort mit der Abfangung der Brüche und Instandsetzung der Dämme begonnen werden kann. Nach offiziellen Ermittelungen sind im Marienburger Amtsbezirk 27 Menschen (sämmtlich aus Gr. Montau) ums Leben gekommen, ferner 102 Gebäude vollständig zerstört, 504 beschädigt, und an Vieh: 78 Pferde, 25 Ochsen, 149 Kühe, 54 Stück Jungvieh, 162 Schweine und 76 Schaafe verloren gegangen. Diese Zahlen werden, in Betreff des Viehes, im Tiegenhöfer Bezirk vielleicht um das 10fache sich steigern.

(N. E. A.)

Memel, den 17. April. Ueber den Untergang des Dampfschiffs „Danzig" geht der „Ostsee-Ztg." ferner folgender Bericht zu: „Ein Dampfschiff von Süden kommend, wollte 6 Uhr Morgens bei starkem Winde von W. zu N. und hohem Seegange in unsern Hafen einlaufen, steuerte aber zu südlich, und gerieth so am Süder-Haken auf den Strand. Herr Lootsen-Commandeur Bohl traf sofort Anstalt die Schiffbrüchigen zu retten, kaum war indessen ¼ Stunde verstrichen, so waren von dem Schiff nur noch die beiden Masten, die nur zur Hälfte über dem Wasser hervorragten, zu sehen und sämmtliche Personen bis auf 2 Belgier die in den Masten hingen und gerettet sind, bereits ertrunken, als man mit dem Rettungs-Boot das gescheiterte Schiff erreichte. Einige Personen versuchten sich in dem Schiffsboot zu retten, kaum aber war dasselbe einige Schritte von dem verunglückten Schiffe entfernt, da kenterte es und so wurden auch diese armen Leute ein Raub der Wellen. Von den Geretteten erfährt man daß das Schiff Danzig heiße, und die Zahl der unglücklichen Opfer — die Schiffsbesatzung nicht mitgerechnet — sich auf ca. 100 belaufe, worunter sich auch Frauen und Kinder befänden. Die Passagiere kamen von Belgien, und waren für eine für Rechnung eines Belgischen Hauses hier angelegte Ziegel-Fabrik engagirt. Unter den Verunglückten befand sich auch der Geschäfts-Führer jenes Hauses der ca. 6000 Rthlr. theils in Wechseln theils baar an Bord gehabt haben soll."

Oesterreich.

Wien, den 19. April. Die „Presse" schreibt: Verläßlichen Mittheilungen zufolge haben Herr Drouin de Lhuys und Lord Russell beschlossen, jedenfalls die Rückkunft des gestern nach beendigter Konferenz mit den Russischen Gegenvorschlägen nach London abgesendeten Couriers hier in Wien abzuwarten. Die Entscheidung dürfte sich noch acht Tage verziehen. Morgen sollte die 11. Sitzung der Konferenz stattfinden, doch ist dieselbe noch nicht definitiv bestimmt.

Frankreich.

Paris, den 18. April. Der sehr thätige Marine-Minister Ducos ist gestern um 11 Uhr vor Mitternacht gestorben. Daß es nicht an Bewerbern für dieses Portefeuille fehlt, ist selbstverständlich. Man nennt Herrn Behic und auch Baron Charles Dupin, den bekannten Statistiker. Der Kaiser mag keinen Admiral für diesen Posten.

— Der letzte offiziöse, viel besprochene Moniteur-Artikel, so schreibt man aus Paris, ist, um es kurz herauszusagen, eine Drohung gegen Oesterreich, nichts weiter. Das Wort „revolutionärer Krieg" erklingt seit einigen Tagen an Orten, wo man's noch vor Kurzem nicht erwartet haben würde. La révolution marche! (Die Revolution schreitet vor!) wird mit auffallender Affektation gerufen. Man macht mit großer Geflissentlichkeit darauf aufmerksam, daß die Piemontesischen Truppen noch nicht eingeschifft sind und daß die Besiegten von Novara viel lieber nach Mailand, als nach der Krimm marschiren. Aus mehreren Departements melden die Präfekten, daß revolutionäre Proklamationen massenhaft vertheilt werden. Darüber wundern sich die Kaiserlichen Beamten, und zu gleicher Zeit lassen sie 150 gefangene Russen, geborene Polen, die durch List und Ueberredung zum Eid- und Treubruch verleitet worden sind, durch halb Frankreich nach Marseille marschiren, wo sie nach Konstantinopel eingeschifft werden sollen. Vor diesen armen verleiteten Menschen wird eine Fahne hergetragen mit der Inschrift: Polonais engagés pour servir la France! (Polen, welche zu Frankreichs Dienst gedungen sind!) Louis Napoleon soll sich erst unterwegs entschlossen haben, über Calais zu reisen, in Amiens erreichte ihn eine Depesche, die ihn vor der Reise über Boulogne warnte.

— Die Zuaven, die sich gegenwärtig hier befinden, um zu Zuaven der Kaiserlichen Garde gemacht zu werden, stehen auf sehr schlechtem Fuße mit den Guiden von der Garde. Erstere, sehr wilde Bursche, mißhandeln die letzteren, die etwas verweichlicht sind, auf alle mögliche Weise.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. April. In der ersten Unterhaus-Sitzung nach den Osterferien fanden sich nicht viel mehr als 40 Mitglieder ein; die ehrenwerthen Herren befanden sich meist in den Parks und den daran stoßenden Straßen, um den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen zu sehen. Lord Palmerston war zum Empfang der hohen Gäste nach Windsor gefahren. Von Vorbringung der erwarteten Reform im Kriegs-Departement konnte unter diesen Umständen nicht die Rede sein, und die Verhandlungen waren unbedeutend.

— Der Empfang des Französischen Kaiserpaares in Dover, London und Windsor war ein so stürmischer, herzlicher, enthusiastischer, wie er vielleicht in diesem Grade einem Monarchen in fremdem Lande nie zu Theil geworden ist.

Wir geben noch folgende Details:

Vom Dover-Bahnhof am rechten Themse-Ufer bis zum Paddington-Bahnhof, der nach Windsor führt, sind über 6 Englische (beinahe anderthalb Deutsche) Meilen. Diese lange Strecke, zum Theil mitten durch die belebtesten Straßen des Westends, durchfuhr der Kaiserl. Zug gemessenen Schrittes, und auf dieser ganzen langen Strecke stand Kopf an Kopf gedrängt; an den Häusern zogen sich improvisirte Tribünen hin; aus den Fenstern wehten die Frauen mit ihren Taschentüchern; tausende von Wagen reihten sich an der Seile hin und waren flugs mit Neugierigen bedeckt; hie und dort hatten sich Musikbanden aufgestellt; von allen Kirchthürmen ertönte das bekannte Englische Freudengeläute, und dabei dieser fortrollende Hurrahruf, dieses Drängen und Treiben und Hüteschwenken — wir haben ähnliches nie gesehen, ja selbst der Londoner, der doch an Massen gewohnt ist, frug erstaunt, woher diese riesige Menschenmenge komme, und wer ihr diesen beispiellosen Enthusiasmus eingeblasen habe. Der Kaiser war sichtlich erregt; er grüßte freundlich nach allen Seiten; es war auf seinem Gesicht zu lesen, daß ihn dieser Empfang denn doch überrasche; auch Prinz Albert schien darob sehr erfreut; die Kaiserin sah etwas blaß, aber aufgeregt und überaus reizend aus. Der Kaiser trug die Französische Generalsuniform; die Kaiserin ein Schottisches karrirtes Kleid aus Plaidstoff, eine graue Mantille und einen einfachen Strohhut mit schwarzem Schleier. 50 Mann von der House Guard eskortirten den Wagen. Der Kaiser hatte selbst den Wunsch ausgesprochen, daß die Pferde im Schritte gingen, er wollte damit dem Englischen Volke sein Zutrauen beweisen.

So gelangte denn der Zug in einer Stunde ungefähr bis nach Hydepark, den er zu passiren hatte. Hier bot sich dem Auge eines der reizendsten und großartigsten Schauspiele dar, das eine Hauptstadt hervorzaubern kann. Die ganze fashionable Welt Londons hatte sich nämlich im Park ein Rendezvous gegeben. Auf einer Strecke von anderthalb Englischen Meilen stellten sich nun ihre Equipagen zu beiden Seiten des Weges auf; Reiter und Reiterinnen — es mögen von Letzteren allein über 800 anwesend gewesen sein, hielten ihre Pferde an und machten Spalier; das gab ein Schaugepränge von Schönheit und Reichthum, wie man es doch nur in dieser Hauptstadt sehen kann. Dabei das herrliche Wetter, das junge Grün der weiten Rasenplätze, die prachtvollen Pferde und Toiletten, und auf der großen Terrasse, am Ende des Parks, diese zahllosen feingekleideten Kinder mit ihren Bonnes, die sich dort zusammen gefunden hatten — das war in der That ein Anblick, der jede Beschreibung zu Schanden macht.

Um 6 Uhr hätte der Kaiser in Windsor eintreffen sollen, aber es war halb sieben, als er erst auf dem Bahnhofe von Paddington ankam. Die Königin war mittlerweile ausgefahren, um sich selbst zu überzeugen, daß alle ihre Anordnungen befolgt wurden; der Telegraph beruhigte sie von Zeit zu Zeit über das lange Ausbleiben der Gäste; es war 7 Uhr, bis diese in Windsor eintrafen, und dort wiederholte sich der Londoner Spektakel im Kleinen. Das Zusammentreffen mit der Königin geschah in der großen Empfangshalle des Schlosses. Die Monarchin war von den obersten Staats- und Haushalts-Beamten umgeben. Sie waren sämmtlich im Lever-Kostüme; von den Ministern waren die Lords Palmerston und Clarendon anwesend; von den Mitgliedern der Königlichen Familie: der Prinz of Wales, die Prinzeß Royal, der Herzog von Cambridge und der Prinz von Leiningen. Die Königin am Arme des Kaisers und Prinz Albert mit der Kaiserin nebst den Letztgenannten begaben sich nach den ersten Begrüßungen in den Thronsaal, wo all die kleineren Prinzen und Prinzessinnen versammelt waren, und von da in das Empfangsgemach, wo den Majestäten von Frankreich die Herren und Damen des Königlichen Haushalts vorgestellt wurden, worauf die Präsentation der Kaiserlichen Suite von Seiten des Kaisers stattfand. Es waren auf dem „Pelican" eben nur die Prinzeß d'Essling, die Gräfin v. Montebello, die Baronesse de Molaret, Marschall Vaillant und der Herzog v. Bassano; Oberst Graf Ney, Oberst Fleury, der Marquis v. Toulongeon und Graf Tascher de la Pagerie waren aber mittlerweile mit einem Expreß-Train ebenfalls von Dover eingetroffen. Nachdem auch diese Ceremonie beendigt war, zogen sich die Majestäten in ihre Privatgemächer zurück und erschienen später beim großen Diner in der St. Georgshalle, dem unter andern geladenen Gästen des höchsten Adels auch die Lords Palmerston und Clarendon, der Französische Gesandte sammt Gemahlin beiwohnten. — Beim Lord-Mayor von London war gleichzeitig ein großes Banket für 200 Gäste zu Ehren des Seine-Präfekten und der übigen Französischen Gäste.

(Zeit.)

— Das Kriegsgericht wegen des Verlustes des „Tiger" vor Odessa hat damit geendet, daß der erste Lieutenant, Royer, für schuldlos erklärt, dem Master, Edington, aber ein Verweis gegeben worden ist, weil er sich mit dem Schiffe der Küste zu sehr genähert hat.

— Im Verlaufe der letzten zwei Monate sind nicht weniger als 10 Kompagnieen Artillerie, in der letzten Woche allein 5000 Mann Infanterie nach der Krimm abgegangen und was die Englische Kavallerie betrifft, so wird sie in den ersten Tagen des Mai in der Krimm auf 6000 Pferde angewachsen sein.

— Nachrichten vom Kap der guten Hoffnung vom 17. Februar, welche der „Royal-Albert" überbringt, bestätigen die Meldung, daß in den Kap-Kolonieen vollkommene Ruhe herrscht und daß die Besorgniß vor einem neuen Kaffernkriege verschwunden sei.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 12. April. Die Festung Michailograd in Volhynien ist in Vertheidigungszustand gesetzt worden.

In Bezug auf die Bekleidung der Kriegsgefangenen ist Folgendes verfügt worden: Jeder Gefangene erhält eine Mütze, eine Jacke, ein Paar Beinkleider, Mantel, Halstuch, zwei Hemden, zwei Paar Stiefel, ein Paar Handschuhe und einen Pelzkaftan. Die Qualität des Tuches resp. des übrigen Materials ist charakteristisch in folgender Weise klassifizirt: Offiziere Europäischer Staaten erhalten Tuch von der Qualität des Gardetuches; die Offiziere der Asiatischen Armeen und die Gemeinen der Europäischen Staaten erhalten Armeetuch, Gemeine der Asiatischen Truppen aber Tuch von der Qualität desjenigen, welches die Leibeigenen tragen. In gleicher Weise sind die Kost- und Unterhalts-Gelder bestimmt, welche den Gefangenen ausgezahlt werden.

Spanien.

Madrid, den 12. April. In der heutigen Cortes-Sitzung antwortete der Minister des Innern auf eine Anfrage: die Gerichte seien angewiesen worden, eine Untersuchung, bezüglich der an den letzten Tagen stattgehabten Unruhen, einzuleiten und gegen deren Anstifter und Theilnehmer vorzuschreiten; die Regierung sei entschlossen, die energischsten Maßnahmen zur Bewältigung jedweden Aufwiegelungsversuches anzuwenden; die Regierung sei selbst entschlossen, wenn es zu diesem Zwecke nöthig werden sollte, außer der Schranke des Gesetzes zu handeln, in dem festen Vertrauen, daß ihr die Cortes eine Indemnitätsbill ertheilen würden. Diese Erklärung wurde mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen. — Die Zahl der aus Anlaß der Unruhen dieser letzten Tage verhafteten Personen beläuft sich bis jetzt nur auf sieben.

Aus Madrid, den 16. April, wird telegraphisch gemeldet, daß zu der gestern vom Marschall Espartero abgehaltenen Revue 25,000 Mann vereinigt waren. Die Truppen brachten Lebehochs auf die Königin, die Freiheit und Espartero aus. Olozaga soll nächsten Freitag (am 20sten) nach Paris abreisen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 21. April. In diesen Tagen haben hier die Landräthe der von der Wassersnoth vorzugsweise heimgesuchten Kreise Kröben, Krotoschin, Adelnau und Pleschen mit dem Herrn Ober-Präsidenten darüber konferirt, wie die von den Provinzialständen zur Linderung der Noth zur Disposition gestellten Mittel am zweckmäßigsten zu verwenden sein möchten. Man ist darin überein gekommen, daß es gegenwärtig nur darauf ankomme, der Klasse der s. g. kleinen Grundbesitzer und Pächter durch Beschaffung hinreichender guter Saatkartoffeln zu Hülfe zu kommen. Die Provinzial-Hülfskasse hat zu diesem Zweck den genannten Herren Landräthen vorläufig die Summe von 6000 Rthlrn. baar überwiesen, womit nach der Meinung derselben das dringendste Bedürfniß gedeckt wird.

Posen, den 21. April. Dem zweiten Bericht der Kommission für Finanzen und Zölle über verschiedene Positionen entnehmen wir Nachstehendes über die in unserer gestrigen Berliner Correspondenz erwähnten Petitionen aus Rawicz und Krotoschin. Berichterstatter ist der Abg. v. Bonin (Wolmirstedt); sein Referat lautet:

Die Vorstände der Müller-, Bäcker- und Fleischer-Innung zu Rawicz erneuern in einer Petition vom 1. Dezember 1854 ihre früher schon wiederholt bei der Staats-Regierung und den Kammern angebrachten Anträge auf Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in Rawicz. Sie nehmen auf die Angaben in ihrer früheren Petition Bezug und erklären außerdem noch, daß der dortige Magistrat diese Angelegenheit nicht mit der gehörigen Unpartheilichkeit behandelt und namentlich bei der Wahl derjenigen Stadtverordneten-Deputirten, welche zur nochmaligen Erwägung der Sache zugezogen werden sollten, fünf von ihnen vorweg ausgeschlossen haben wollte. Uebrigens sei durch die Ueberschwemmungen des vorigen Jahres die Noth auch in Rawicz auf aufs Höchste gestiegen und daher eine Herabsetzung der Preise für die nothwendigsten Lebensbedürfnisse dringend nöthig, was aber nur durch Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer möglich gemacht werden könne. Zudem führen sie als Beweis für die durch das Fortbestehen der Mahl- und Schlachtsteuer im hohen Grade überhand genommene Unsittlichkeit der Bewohner an, daß vom 1. Januar bis zum 25. November 1854 allein 70 Defraudationsprozesse zur Verhandlung gekommen seien. Sie stellen ausschließlich an die Hohe Kammer die angelegentliche Bitte:

auch in Rawicz die Umwandlung der Mahl- und Schlachtsteuer in Klassensteuer zum baldigen Beschlusse erheben zu wollen, wie dies durch früheren Beschluß der Kammer für die Städte Demmin, Crossen und Hirschberg geschehen sei.

Nach der von der Königlichen Staatsregierung erhaltenen Auskunft hat dieselbe die früher von derselben selbst angeregte Angelegenheit nicht aus dem Auge verloren, in der Absicht, die Frage wegen Umwandlung der Mahl- und Schlachtsteuer in Klassensteuer in der laufenden Sitzungs-Periode nochmals vor die Kammern zu bringen, durch den Heern Ober-präsidenten in Posen den Landrath des Rawiczer Kreises veranlaßt, die faktischen Verhältnisse, welche bei dieser Umwandlung zur Berücksichtigung kommen, unter Zuziehung von drei städtischen Deputirten nochmals

einer allseitigen Prüfung zu unterwerfen. Der Landrath hat deshalb in einem dazu anberaumten Termin vom 25. Oktober 1854 unter Zuziehung eines Magistrats- und zweier Stadtverordneten-Deputirten die ihm aufgetragenen Recherchen zur Feststellung der vom Magistrat behaupteten Hindernisse und namentlich des hervorgehobenen Einwandes, daß dadurch dem Stadthaushalts-Etat von Rawicz eine nicht zu bewältigende Störung herbeigeführt werde, angestellt. Zu dem Ende ist er die für die Jahre 1855/57 entworfenen Etats des Rawiczer Stadthaushalts Position für Position durchgegangen, und hat nach Ausweis der städtischen Rechnungen gefunden, daß diese nicht über das wirkliche Bedürfniß hinaus zu hoch angesetzt seien. So sei namentlich der Zuschuß zur Realschule eher zu niedrig als zu hoch angegeben; es sei ferner schon jetzt vorauszusehen, daß die Etatsbedürfnisse für die städtische Armenpflege um mehrere 100 Rthlr. sich erhöhen werden; sodann werde für Bauten und Reparaturen aller Art sich in der nächsten Zeit ein Mehrbedarf von 350 Rthlr. herausstellen; auch der Titel für die unvorhergesehenen Ausgaben werde möglicherweise um 400 Rthlr. überschritten werden. Sollte ferner die aus Staatsfonds nachgesuchte Unterstützung von 1000 Rthlr. für die nöthig gewordene Hinzufügung einer Prima der Realschule nicht erfolgen, so würde die Kommune auch diese Summe aufzubringen und also muthmaßlich zusammen für 2480 Rthlr. Etats-Ueberschreitungen aufzukommen haben. — Bei Einführung der Klassensteuer würden nun an Mahl- und Schlachtsteuer-Zuschlag und ½ des Rohertrages der Mahlsteuer 11,087 Rthlr. 14 Rgr. 2 Pf. wegfallen müssen und diese gleichfalls durch direkte Beiträge der Einwohner zu decken sein. Es würden an Klassensteuer 18,421 Rthlr. und bei einer Bevölkerung von 8,728 Einwohnern, von jedem Kopf 2 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf. aufgebracht werden müssen. Wenn außerdem noch an Gewerbsteuer, Feuersocietäts-Beiträgen, Grundsteuer, Schulgeld ꝛc. 16,962 Rthlr. 7 Sgr. 11 Pf., also zusammen 35,383 Rthlr. 7 Sgr. 11 Pf. zu zahlen sein, so kämen auf jeden Kopf 4 Rthlr. 1 Sgr. 2 Pf. Die von dem Landrath zugezogenen Stadt-Deputirten hielten außerdem dafür, daß die jetzt bestehende Mahl- und Schlachtsteuer einer direkten Steuer vorzuziehen sei, da sie auf eine nicht fühlbare Weise nach und nach gegeben und außer den, zum großen Theil aus Handwerkern und Tagearbeitern bestehenden Einwohnern von Rawicz noch von der Strafanstalt, der Garnison und den Fremden mitgetragen würden. Die von den petitionirenden Innungsvorständen früherhin mehrfach angedeuteten Summen, welche der Kommune noch weiter zu Gute kommen sollen, würden auf andere zweckmäßigere Weise absorbirt, wie z. B. der allerdings vorhandene Fonds von 4000 Rthlr. zur Unterstützung armer Bürger, dessen 200 Rthlr. betragende Zinsen kaum zur Vertheilung an nur 12 Arme ausreichten u. d. m. — Dieser Erklärung und Aeußerung der städtischen Deputirten sich anschließend, hat auch der Landrath des Rawiczschen Kreises an den Herrn Ober-Präsidenten unter dem 26. Oktober v. J. berichtet und auch seine Meinung dahin ausgesprochen, daß eine indirekte Angabe viel leichter erhoben werde, als eine direkte, daß dies aber, wenn man die in Rawicz herrschende Armuth und zugleich berücksichtige, daß die dort seit dem 1. April 1854 stationirte Garnison bei Beibehaltung der Mahl- und Schlachtsteuer der Kämmerei eine nicht unerhebliche Einnahme gewährt, dagegen bei der Klassensteuer zu den städtischen Kassen gar nicht beitragen würde, in Rawicz besonders der Fall sei. In Folge dessen hat denn der Herr Finanz-Minister, wie aus dem Erlasse des Herrn Ober-Präsidenten in Posen vom 29. November 1854 an den Magistrat zu Rawicz hervorgeht, beschlossen, von der früher beabsichtigten Umwandlung der Mahl- und Schlachtsteuer in Klassen-Steuer, einstweilen noch Abstand zu nehmen.

Was nun, um auf das Sachliche der Petition selbst einzugehen, zunächst die von den Bittstellern gerügte Benachtheiligung bei der Wahl jener Stadt-Deputirten, welche zu den Konferenzen mit dem dortigen Kreis-Landrathe zugezogen, anbetrifft, so ist zwar zuerst beabsichtigt worden, die bei der Sache betheiligten Personen, als Fleischer, Bäcker und Müller, sowie den bei der Petition betheiligten Stadtverordneten Lieber von der Wahl auszuschließen; aber diese Angelegenheit hat durch die Korrespondenzen des Bürgermeisters, Stadtverordneten-Vorstehers und Kreis-Landrathes zu Rawicz in der Art ihre Erledigung erhalten, daß die stattgefundene Wahl der städtischen Deputirten innerhalb der Stadtverordneten-Versammlung ohne Beschränkung vorgenommen worden. Eine Benachtheiligung der Petenten bei dem Akte der Wahl der zuzuziehenden Deputirten ist also rechtlich nicht vorhanden.

Dagegen wurde von einer Seite hervorgehoben, Eines stehe jeden Falls nach dieser Wahlhandlung fest, daß die Stadtverordneten-Versammlung selbst, also eine der Widerspruch erhebenden Stadtbehörden, über die vorliegende Frage in sich selbst so sehr gespalten ist, daß immer nur Eine Stimme den Ausschlag gegeben hat, ein Umstand, der berücksichtigt zu werden verdiene.

Was den zweiten, von den Bittstellern angegebenen Grund anlangt, nämlich die im verflossenen Jahre vorgekommenen Uebeschwemmungen und die hierdurch herbeigeführte Theuerung und Armuth, so wäre auch dieser Grund kaum geeignet, auf die Entscheidung dieser Angelegenheit unmittelbar einen entscheidenden Einfluß auszuüben, und zwar deshalb, weil die Umwandlung der Mahl- und Schlachtsteuer in eine Klassensteuer doch nicht sogleich, sondern erst nach einer geraumen Zeit erfolgen, also eine Ermäßigung der diesjährigen Preise der Lebensmittel, wie die Petenten zu hoffen scheinen, jedenfalls nicht unmittelbar herbeiführen könnte.

Dagegen wurde aber auch von einer Seite hervorgehoben, es sei überhaupt nicht in Abrede zu stellen, daß die jetzt vorhandene und voraussichtlich nicht sobald zu hebende Theuerung allerdings ein Grund mehr sei, um mit der in Rede stehenden Umwandlung so schleunig als möglich vorzugehen.

Was endlich den dritten Punkt in der Petition anbetrifft, nämlich die immer steigende Zahl von Defraudationsfällen, so wurde auch auf diesen von derselben Seite Gewicht gelegt, und auf die vorbezeichneten Erwägungen gestützt, der Antrag gestellt:

principaliter:

sofort einen Gesetz-Entwurf wegen Umwandlung der Mahl- und Schlachtsteuer in Klassensteuer für die Stadt Rawicz der Kammer zur Genehmigung vorzulegen,

eventualiter

die Petition der Staats-Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Der bei der Kommissionsberathung anwesende Kommissarius der Staats-Regierung erklärte auf Befragen:

„Die Staats-Regierung habe, wie schon hervorgehoben, die in Rede stehende Angelegenheit seit dem Beschlusse der Kammer weiter verfolgt. Es hätten sich in Folge verstärkter und verbesserter Kontrolle und der dabei wirksamer hervorgetretenen Unterstützung der Stadtbehörden viel günstigere Resultate herausgestellt. — Die Mahl- und Schlachtsteuer-Einnahme sei so bedeutend gestiegen, daß es schon jetzt kaum möglich erscheine, die Einnahmen aus der Mahl- und Schlachtsteuer durch die Klassensteuer ersetzt zu sehen, und da nun die Stadtbehörden auch im Interesse der Kämmerei-Kasse nicht minder als im Interesse der Einwohner der Stadt eben so bestimmt wie die Königlichen Behörden sich gegen diese Umwandlung fortgesetzt ausgesprochen hätten, so beabsichtige die Staats-Regierung nicht, diese Umwandlung jetzt oder in nächster Zeit eintreten zu lassen.

Nach dieser Erklärung wurde den vorhin bezeichneten Anträgen entgegen der Uebergang zur Tages-Ordnung beantragt, und dabei hervorgehoben, daß man die stattgehabten Ermittelungen genügend halte um die Ueberzeugung zu gewähren, daß die beantragte Umwandlung weder dem Staats- noch dem Kommunal-Interesse der Stadt und ihrer Bewohner entspreche, daß die Angaben über die nachtheiligen Rückwirkungen dieser Steuerform auf die Moralität auch die Rücksicht entgegengestellt werden müsse, daß auch die Erhebung und Beitreibung der Klassensteuer vielfach nachtheilig auf die Moralität zurückwirke, besonders in einer Stadt, wo die Verhältnisse so liegen, wie in Rawicz.

Durch die hierauf veranlaßte Abstimmung beschloß die Kommission der Kammer zu empfehlen, über die vorbezeichnete Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Eine Anzahl von Gewerbetreibenden und Einsassen der Stadt Krotoschin haben unter dem 18. Januar d. J. für die Umwandlung der Mahl- und Schlachtsteuer in Klassensteuer bei der Kammer petitionirt. Die Angelegenheit ist insofern der vorhergehenden ähnlich, als auch in Betreff der Stadt Krotoschin die Umwandlung durch Kammer-Beschluß auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden ist.

Gegen diesen Beschluß treten nun eine Anzahl von Gewerbetreibenden und Einsassen der Stadt Krotoschin in der Petition auf und beantragen, daß die ursprüngliche Regierungs-Vorlage angenommen und die Mahl- und Schlachtsteuer in eine Klassensteuer umgewandelt werde. Sie behaupten, daß sie sich deshalb wiederholend an den Herrn Finanz-Minister gewandt hätten, ohne einen befriedigenden Bescheid erhalten zu haben. Zur Begründung ihres Antrages kommen sie mit Nachdruck darauf zurück, daß die Stadt nicht nur in ihren Haupt-Eingängen, sondern auch nach allen Richtungen hin von außen zugänglich sei, also das Bedürfniß der Umwandlung eben so dringend erscheine als in irgend einer der andern Städte und die Unmöglichkeit einer nur einigermaßen ordentlichen Kontrolle augenscheinlich sei.

Wenn bei dieser Lage der Dinge schon im verflossenen Jahre, nach ihrer Angabe, 200 Steuerdefraudationen zur Verhandlung gekommen seien; was würde erst dann geschehen, wenn, wie sie von dortigen Steuerbeamten erfahren haben wollten, für die Folge eine engere Mühlenkontrolle eingeführt werden sollte. Schon jetzt sei ein nicht unbedeutender Theil von Gewerbetreibenden, die früher im Wohlstande gelebt, durch solche Steuerdefraudations-Prozesse ruinirt und in den Zustand gänzlicher Verarmung versetzt worden. Durch Einführung der Klassensteuer würde aber dem Staate eine Mehreinnahme von 900 Rthlrn. erwachsen, während er bei der in Aussicht gestellten engeren Mühlenkontrolle, durch Anstellung neuer Aufsichtsbeamten, eine Mehrausgabe von 1000 Rthlrn. haben würde.

Diesen Anführungen gegenüber bezog sich zunächst der Regierungs-Kommissarius auf die bei der Petition aus Rawicz abgegebene Erklärung, welche auch hier Platz greife, und wenngleich von einer Seite hervorgehoben wurde, daß die angeführten Zahlenverhältnisse so sehr durch sich selbst sprächen, daß es kaum nöthig erscheinen dürfte, noch etwas zur Unterstützung des Antrages der Bittsteller anzuführen, so wurde dem doch von der andern Seite entgegnet, daß auf diese Zahlenverhältnisse um deshalb gar kein Gewicht gelegt werden könne, weil sie in jeder Beziehung unbescheinigt, durch die Erklärung der Staats-Regierung auch geradezu widerlegt würden.

Nachdem nun im Wesentlichen auch hier für und gegen die Anträge der Petenten auf das Bezug genommen worden, was bei der Petition aus Rawicz vorstehend angeführt worden ist, beschloß die Kommission auch hier,

der Kammer zu empfehlen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

σ Schrimm, den 20. April Die Warthe fängt an, in ihr gewöhnliches Bett zurück zu treten, und die milde Luft trägt das Ihrige bei, um die äußere Erdrinde für die Landwirthschaftliche Bearbeitung fähig zu machen, doch stößt man auf Höhen, welche die Teiche, Flüsse und Seen überragen, überall bei geringer Tiefe auf Wasser, wo sonst keine Spur davon zu finden war. Die zerstörte Chaussee-Warthabrücke, von der ich Ihnen bereits Meldung gemacht habe, ist durch eine so feste Nothbrücke ersetzt worden, daß die größten Lastwagen darüber fahren können.

.—r. Wollstein, den 20. April. Am 17. d. M. brach im herrschaftlichen Walde zu Schwenten hiesigen Kreises Feuer aus, wodurch circa 50 Morgen Schonung eingeäschert wurden. Man vermuthet, daß das Feuer aus Rachsucht angelegt worden sei.

ξ Bromberg, den 19. April. Wir hatten hier vor Kurzem einen kuriosen Auswanderungsversuch. Drei Knaben in dem Alter von 10 bis 12 Jahren, Schüler der untern Klassen der hiesigen Realschule, werden Europamüde und beschließen in verschiedenen Konferenzen, der alten Welt den Rücken zu kehren. Um die Reisemittel zu gewinnen, beschloß man, eine geheime Schülerbibliothek zu gründen und eine gemeinschaftliche Sparkasse anzulegen. Alle Taschengelder, welche die Auswanderungslustigen von ihren Eltern erhalten, wurden dazu verwendet, billige Lesebücher anzukaufen. Nachdem eine kleine Anzahl solcher Bücher vorhanden war, unternahm einer der Gründer das Geschäft eines Bibliothekars, ein anderer das eines Buchhalters und der dritte das eines Kassirers. Sie gelobten sich nun unter einander Ehrlichkeit, Treue und Verschwiegenheit, begannen ihre Operationen in den resp. Klassen und machten darin auch zu ihrer Freude Fortschritte, freilich nur kleine. Sie erhoben pro Buch nur 3 bis 4 Sgr. Leihgeld. Wie lange dieses Unternehmen von den Spekulanten als ein glückliches bezeichnet worden, habe ich nicht erfahren; kurz, eines heitern Tages wurde diese gesetzwidrige Handlung und zwar in der Schule entdeckt und damit zugleich die rosenfarbene Hoffnung der jungen Weltbürger zerstört! Jetzt war guter Rath theuer! Sie traten, da es gerade Sonnabend war, und die Untersuchung erst am Montage stattfinden sollte, sofort in aller Eile zu einer Konferenz zusammen und beschlossen ein schleuniges Durchgehen! Nachdem sie, was ihre Kasse darbot, es soll übrigens nur spottwenig gewesen sein — zusammengepackt hatten, nahmen sie am folgenden Morgen Abschied von ihrem heimathlichen Boden, und wanderten, zuvor sich noch mit einigen Viktualien, namentlich Heringen und Semmeln versehend, zum Thore hinaus nach dem Eisenbahnhofe. Sie hatten die Idee, mit dem Abendzuge nach Nakel zu fahren, sich dort für Waisenkinder auszugeben und in irgend einer Handlung als Lehrlinge oder Burschen einzutreten. Da wollten sie denn so viel sparen, um ihr schönes Projekt, nach Amerika zu gehen, dennoch über kurz oder lang ausführen zu können. Die Eltern der Kinder wurden, als diese nicht bei Tische erschienen, sehr besorgt und suchten überall nach den Vermißten. Endlich wurden Letztere auf dem Bahnhofe aufgefunden, wo sie eben gemüthlich einen Hering verspeisten. Natürlich nahm man die kleinen Durchgänger sogleich mit nach Hause, wo ihnen sicherlich ein Kapitel aus einem Buche verlesen sein wird, das nicht aus ihrer Bibliothek entnommen worden. Die Buchführung der jungen, zu früh reifen Spekulanten soll übrigens durchaus kaufmännisch mit Debet und Kredit geführt worden sein und die Zahl der mit Nummern versehenen Bücher circa 80 betragen haben.

Die hiesige Handwerker-Sonntagsschule macht sehr erfreuliche Fortschritte. Nachdem der Gewerberath als Vorstand der qu. Schule sich in Folge des großen Zudranges von Schülern genöthigt gesehen hatte, den Magistrat um anderweitige und zwar größere Schul-Lokalien zu ersuchen, da die bisherigen nicht mehr ausreichten, wurden von demselben die Elementarklassen der Realschule zur Benutzung überwiesen. Gleichzeitig wurde die Aufforderung und Mahnung zur Theilnahme und zum regen Besuche der qu. Schule an die Handwerkerlehrlinge erneuert. Diese abermalige Aufmunterung führte der Sonntagsschule nun wieder 20 neue Lehrlinge zu, so daß die ganze Anzahl jetzt 200 beträgt und die Befürchtung nahe liegt, die gegenwärtigen Schulräume, in denen am verflossenen Sonntage zum erstenmal unterrichtet, werden binnen Kurzem auch überfüllt sein.

Die nahe bei der Stadt gelegene Kaltwasserheilanstalt in Groß-Wilczak, welche mit dem 1. Mai c. einen anderen Besitzer erhält, erfreut sich fortdauernd der regsten Theilnahme des Publikums und hat für den bevorstehenden Sommer, wie ich höre, schon wieder recht zahlreiche Anmeldungen erhalten. Durch den von dem vorigen Besitzer gemachten Anbau ist die Zahl der Logis für Kurgäste nicht unerheblich vermehrt worden, dasselbe gilt von den Apparaten und sonstigen Kurmitteln.

Gestern und heute Morgens hatten wir auf Feldern und Wiesen starken Reif, stehendes Wasser auf Wiesen und in Gräben war sogar mit dünnem Eise bedeckt; sonst hat das Wetter aber einen frühlingsartigen Anstrich. Die Garten- und Feldarbeit, die in früheren Jahren um diese Zeit hier schon ziemlich weit gediehen ist, beginnt allmälig; tiefer gelegene Aecker können jedoch wegen der darin befindlichen Nässe noch nicht gepflügt oder gegraben werden, und brauchen wenigstens noch 8 bis 14 Tage Ruhe.

Czarnikau, den 19. April. In Nr. 90. der Posener Zeitung vom heutigen Tage ist in einem Artikel d. d. Posen den 18. April der aus unserer Provinz an die Kammern gerichteten Petitionen, und unter diesen einer, von den Vertretern der Gemeinde Putzighauland, hiesigen Kreises, geführten Beschwerde wegen der Gehalts-Erhöhung ihres Schullehrers Erwähnung gethan. Zur richtigen Würdigung derartiger Petitionen dürfte die Mittheilung dienen, daß der Urheber und Verfasser der in Rede stehenden Beschwerde aus Putzighauland ein ehemaliger Schullehrer ist, der, nachdem er seiner schlechten Führung halber von Putzighauland, woselbst er zuerst als Lehrer fungirte, strafweise versetzt und später wegen Trunksucht und andern groben Vergehen aus dem Lehramt entlassen worden, jetzt sein Unwesen als Winkel-Konsulent treibt und namentlich auch Putzighauland zum Schauplatze seiner desfallsigen Thätigkeit gewählt hat. Unter andern hat er sich nun auch in der Angelegenheit wegen Erhöhung des dortigen Lehrergehalts zum Sachwalter der Gemeinde aufgeworfen, und indem er derselben vorspiegelte, daß sie sich diese Erhöhung nicht gefallen zu lassen brauche, erbot er sich, die Sache zu Gunsten der Gemeinde durchzuführen, wogegen er sich, falls ihm dies gelänge, 25 Rthlr. versprechen ließ. 3 Rthlr. sind ihm für die seither in der Angelegenheit gefertigten Schriftstücke bereits gezahlt worden und da letzterer Umstand glücklicher Weise durch Zeugen hat festgestellt werden können, so ist Konzipient gegenwärtig zur Untersuchung gezogen. Hoffentlich wird seine Bestrafung nicht ausbleiben und ihm damit das Handwerk einigermaßen gelegt werden.

Theater.

Am Donnerstag wurde, bei ziemlich gut besetztem Hause das Viktor Hugo'sche, von Frau Charlotte Birch-Pfeiffer umgearbeitete Drama „Esmeralda" von der Pfeifferschen Schauspieler-Gesellschaft gegeben. Das Stück hat bei allen seinen Fehlern viele wirksame Momente und hat deshalb auf das ziemlich zahlreich versammelte Publikum einen befriedigenden Eindruck gemacht; das Spiel war ausgezeichnet. Hr. Ładnowski entfaltete in der Rolle des „Quasimodo" die ganze Macht seines Talents. Die unerschütterliche Ruhe des halbverthierten Menschen im Anfange, die Stimme, die Bewegungen waren vortrefflich studirt und elektrisirten, besonders in den Augenblicken der höchsten Gefühlsaufregung, die Zuschauer, die durch reichen Beifall und zuletzt durch Hervorruf ihre Anerkennung bewiesen. Herr Ładnowski befand sich gestern auf der ganzen Höhe seiner künstlerischen Fähigkeit. Fräulein Radzyńska in der Rolle „Gervaise Chante-Fleurie," Fräulein Kotowska in der Rolle der „Esmeralda," Herr Krolikowski als „Cloude Frello" verdienen ebenfalls das höchste Lob. Der Aussprache des Fräulein Radzyńska legen wir großen Werth bei; ihre Worte sind der Telegraph ihrer Seele, aber so sanft, so angenehm, daß sie einem lieblichen Gesange gleichen, wie er der Polnischen Sprache eigen ist. Fräulein Kotowska war, wie immer so auch diesmal, in ihrem Spiele ausgezeichnet. Kurz, die Darstellung des Stückes ist als eine durchaus gelungene zu bezeichnen. Wir hoffen, daß die Vorstellung am Sonnabend: „Der Satan und das Weib," ein noch zahlreicheres Publikum herbeiziehen wird.

(G. W. X. Pozn.)

Vermischtes.

R Rawicz, den 18. April. Am 11ten d. Mts. verstarb in der hiesigen Königl. Straf-Anstalt der aus Löwenthal'schen Untersuchung berüchtigte David Levyn Kunstmann, in einem Alter von 62 Jahren und im 21. Jahre seiner Haft. Sein ganzes Leben war eine Kette von Verbrechen. Schon sein verstorbener Vater war ein renommirter Künstler in allen Zweigen der Gaunerei. David mußte schon mit dem 13. Jahre sich als Packträger bei fremden Juden verdingen, mit denen er eine Reihe von Jahren kreuz und quer in der Welt umherzog. Inzwischen wurde sein Vater, der in Betsche wohnte, alt und es wollte mit dem unredlichen Betriebe nicht mehr so gehen wie sonst. Zu dem kam noch, daß Letzterer 1821 aus einer langen Untersuchungshaft wegen eines zu Bärwalde verübten Kassendiebstahls entlassen wurde und es ihm jetzt am Nothdürftigsten fehlte. Er forderte deshalb seinen Sohn auf, nach Hause zu kommen, was auch geschah. Mit dem ehrlichen Handel wollte es aber in der Nähe von B. nicht vorwärts. David sollte nicht nur sich und die Eltern, sondern auch einige jüngere Geschwister ernähren und dazu war der Verdienst eines winzigen Laufhandels nicht ausreichend.

„Mein Vater — dies sind des Sohnes eigene Worte — von dessen Diebereien ich damals schon wußte, stellte mir deshalb vor, daß ich, wie anderer Leute Kinder, mir mein Brod durch Stehlen verdienen könnte. Obgleich ich mich hiergegen anfangs sträubte, so zwang mich doch endlich die große Noth meiner Familie, so wie das viele Zureden meines Vaters und anderer befreundeter Berufs-Genossen, einige Male am Dieb-

stahle Theil zu nehmen. Dies zu thun, nahm ich um so weniger Anstand, als mein Vater mir sagte, daß Rosenthal begnadigt sei, daß er eine offene Ordre und gerade jetzt einige tüchtige Massematten (auszuführende Diebstähle) habe. Dabei gab mir mein Vater zugleich die Lehre: überall zu leugnen, wenn ich etwa wo zur Untersuchung gezogen werden sollte, und wenn mir auch 20 ins Gesicht gestellt würden. Daß ich dies thun wollte, darauf mußte ich ihm die Hand geben.

Diese Lehren haben wuchernde Früchte getragen. Seine Laufbahn begann er 1822 auf der Messe zu Frankfurt a/O. unter Beihülfe seines Vaters mit einem gewaltsamen Diebstahle im Betrage von fast 400 Rtl. und seitdem hat er fast ausschließlich nur von Diebstahl gelebt. Er war nur Schränker (Dieb mittelst Einbruchs ohne Gewalt an Personen zu üben); nie hat er ein anderes Gaunergewerbe ausgeübt.

1823 bestahl er in Begleitung mehrerer Gehülfen den Kaufmann Hintze zu Brandenburg um die Summe von 715 Rthlr. David wurde verhaftet, log sich aber durch und wurde von der Instanz entbunden.

Dies war seine erste Untersuchung vor Gericht gewesen; er hatte sich glänzend bewährt. Im Triumph kam er nach Hause, man überhäufte ihn mit Lobsprüchen und die ältesten und gewiegtesten Diebe nahmen den Neuling jetzt gern zum Kameraden an.

Es ist zum Erstaunen, welche reißende Fortschritte er machte und wie er sich in der kürzesten Zeit zum gefährlichsten Einbrecher heranbildete.

Im Jahre 1824 bestahl er in Gesellschaft dreier Konsorten die Forstkasse zu Wildenbruch in Pommern um 520 Rthlr. Die Diebe wurden ergriffen und von der Justizkammer zu Schwedt zur Untersuchung gezogen. Trotz seines Lägnens bei schweren Beweisen wurde David zu 2jähriger Zuchthausstrafe nach Naugardt verurtheilt. Die strenge Zucht dieser Anstalt unter der Leitung des damaligen Direktors Burchhardt besserte ihn zwar nicht, aber sie ließ doch solchen Eindruck bei ihm zurück, daß er sich bei seiner letzten Verhaftung in Berlin das Leben zu nehmen drohte, wenn man ihn wieder nach Naugardt schicken wollte.

Wegen gewaltsamen Diebstahls wurde er wieder von dem Inquisitoriate zu Lübben zur Untersuchung gezogen. Er läugnete auch hier, wurde zwar in der ersten Instanz zu 18monatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt, in der zweiten Instanz jedoch vorläufig frei gesprochen und demgemäß aus dem Zuchthause zu Luckau, wohin er bereits abgeführt war, wieder entlassen.

1828 bestahl er die Hauptzollamts-Kasse zu Gransee um beinahe 4000 Rthlr., wurde deshalb von dem Inquisitoriat zu Fraustadt zur Untersuchung gezogen; er wies jedoch durch erkaufte Zeugen sein Alibi nach und erwirkte dadurch seine Freisprechung.

Dasselbe geschah zwei Jahre später bei demselben Gericht, wegen eines in Betsche vorgefallenen Einbruchs.

Darauf bestahl er 1829 mit mehreren Kameraden den Hauptmann Wagen zu Klein-Kirschbaum in der Neumark um mehr als 1000 Rthlr. wurde deshalb auch in Betsche verhaftet und in Drossen zur Untersuchung gezogen, wovon das Resultat jedoch, bei dem hartnäckigen Leugnen sämmtlicher Diebe, wiederum eine vorläufige Freisprechung war.

David wurde unter polizeiliche Aufsicht gestellt, erhielt aber dessenungeachtet mit leichter Mühe einen Paß auf den Namen David Levi ausgestellt und trat nun in größerer Gesellschaft eine Diebesreise nach Schlesien an, half in Strehlen durch Schmierestehen (Posten stehen) die Kaufleute Hundrich und Sehlmacher aus Burg um 11,000 Rthlr. bestehlen und wurde deshalb ein Monat später in Betsche verhaftet und in das Inquisitoriat zu Breslau zur Untersuchung abgeliefert. David leugnete in Breslau, wie alle seine Genossen, hate auch bereits Zeugen gestellt, die sein Alibi beschworen, als er, seiner Complicität in der Löwenthal'schen Untersuchung wegen, nach Berlin abgeliefert ward. Dort legte er alsbald ein Geständniß über mehr als 50 gewaltsame Diebstähle, fast alle von bedeutendem Belange ab. Erst später mochte er sich wohl überdenken, welche schwere Strafe seiner warte und er suchte deshalb auch Gelegenheit zur Flucht. Diese Gelegenheit schien sich ihm seiner Meinung nach zu bieten, wenn er anstatt nach der Strafanstalt zu Spandau oder gar nach Naugardt, was er am Meisten fürchtete, nach dem Zuchthause in Rawicz abgeführt würde. Er hatte in diesem Falle einen langen Transport vor sich und außerdem war ihm bekannt, daß er in Rawicz seinen Consorten nahe sein würde und daß die Hausordnung damals minder streng war. Er beeilte sich daher, eine Geschichte vorzubringen von einer Chawure (versteckter Ort, wo das gestohlene Gut vergraben liegt) vom Strehlener Diebstahl herrührend, im Belaufe von mehr als 1000 Thaler. Glaublich war dies wohl, da er so schnell nach dem Diebstahle verhaftet war und man war deshalb verpflichtet, darauf einzugehen. Er mußte den Ort, wo das Geld liegen sollie, genau beschreiben; es wurde deshalb ein weitläufiger Schriftwechsel gepflogen, mühsame Recherchen angestellt, jedoch ohne Resultat. Endlich erklärte er, daß er das Geld nicht anders nachweisen könnte, bis er selbst an Ort und Stelle geführt werden würde. Das Gericht bewilligte dies, um nichts zu verabsäumen, den Bestohlenen wieder zu einem Theil ihres Eigenthums zu verhelfen. Nach geschlossener Untersuchung wurde seine Abführung statt nach Spandau, nach der hiesigen Strafanstalt eingeleitet und der Transport über Meseritz dirigirt, in deren Nähe die Chawure liegen sollte. An Ort und Stelle gebracht, vermochte er aber nichts nachzuweisen, und er hatte nun wohl Ursache, mit den Zähnen zu knirschen, wie seine Transporteure bekundeten, denn seine Berechnung schlug gänzlich fehl. Nicht nur erfolgte sein Transport fest geschlossen unter Gensdarmerie-Begleitung und strenger Bewachung in den Nachtquartieren, sondern er fand auch in Rawicz selbst alles gänzlich verändert vor. Was ihm Naugardt so furchtbar gemacht hatte, das fand er hier jetzt ebenfalls, ja in noch gesteigertem Maaße; denn von den sonstigen Freiheiten der Sträflinge, die er sich zu Nutze zu machen hoffte, war nun unter der energischen Leitung des gegenwärtigen Direktors gar keine Rede mehr.

Zur Einsperrung verurtheilt bis zur Begnadigung, auf welche vor Ablauf von 25 Jahren nicht angetragen werden sollte, büßte er diese Strafe seit Juni 1834 bis im verflossenen Monat.

In Folge Kabinets-Ordre vom 10. d. M. sollte er in Freiheit gesetzt werden. Er wurde jedoch inzwischen krank und sein Ende nahte so rapid heran, daß er die Freiheit nicht erlangte, sondern am 11. d. M. im Zuchthause sterben mußte.

Glücklicher war sein Bruder Eifig, der nach 23jähriger Strafzeit in Halle im Januar d. J. durch Allerhöchste Gnade auf freien Fuß gesetzt wurde.

Dieser ist unter denselben Auspicien wie sein Bruder erzogen. Von ungewöhnlicher Körperkraft unterstützt, war er einer der thätigsten „Schränker". Seine Führung in der Gefangenschaft soll von allen seinen Genossen am tadellosesten gewesen sein.

In der großen Untersuchung wider Löwenthal und Genossen, ist wahrscheinlich nur noch Moses Simon Bernhardt der einzige, der die Strafe abbüßt. Durch rechtskräftiges Erkenntniß vom Jahre 1838 ist er, nachdem er ein Geständniß über 77 größtentheils gewaltsame Diebstähle abgelegt, verurtheilt, in eine Strafanstalt bis zur erfolgenden Begnadigung, auf welche vor Ablauf von 25 Jahren von Amtswegen nicht anzutragen, eingesperrt zu werden.

Ich sah ihn in diesem Monat im Zellen-Gefängniß zu Moabit bei Berlin. Er ist körperlich und geistig sehr reducirt und daher völlig unschädlich. Wie verlautet soll für ihn die Allerhöchste Gnade nachgesucht worden sein. Daß jedoch derselbe diese noch erleben wird, ist bei seiner Gebrechlichkeit sehr zu bezweifeln.

Ueber den Geburtsort und das Alter desselben hat sich amtlich nichts Bestimmtes ermitteln lassen. Seine erste Untersuchung fällt in das Jahr 1811.

Mit großem Geräusch kündigt ein Amerikanischer Unternehmer in den Zeitungen an, daß er eine schwimmende Insel vorbereite, um damit die Besucher der Pariser Industrie-Ausstellung auf eine originelle und amüsante Weise dorthin zu schaffen. Selbe wird aus 12 Schiffen zusammen gesetzt, welche fest mit Balken und Brettern zu einem Ganzen verbunden werden. Auf derselben werden sich Gärten, öffentliche Promenaden, Café's, Restaurationen, Ball- und Concertsäle befinden. Natürlich muß diese Insel am Eingange des Kanals la Manche landen. Daß dies kein Yankee-Humbug sei, versichert das Amerikanische Blatt, indem bereits diese Insel zu drei Viertheilen fertig sei. Es erinnert dies an die schwimmenden Jägerdörfer am Mississippi, die auf ähnliche Art konstruirt an den Küsten dieses Flusses hielten.

Angekommene Fremde.

Vom 20. April.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer Niesiekowski aus Młyniewo, Graf Miączynski nebst Frau und Wirthschafts-Inspektor Kullak aus Pawkowo; die Rechtsanwälte Rüdenburg aus Pleschen, Schmidt aus Schwerin a./W. und Partikulier v. Kaminski aus Gulczewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bergemann und Ries aus Berlin; Rittmeister und Eskadrons-Chef im 1. Ulanen-Regiment v. Richthofen II. aus Militsch; Gutsbesitzer Stock aus Wielkie und Frau Schauspielerin Borchert aus Tilsit.

HOTEL DU NORD. Referendar Szubert aus Großdorff; Kaufmann Engelke aus Stettin; die Gutsbesitzer v. Rychlowski aus Zimnawoda, Tworowski aus Großdorff, v. Pruski aus Szelejewo und v. Lineki aus Lyniec.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Wolfram aus Schwedt und Bürgersfrau Grochowska aus Gnesen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Balz aus Berlin, Gieldzinski aus Thorn und Gutsbesitzer v. Taczanowski aus Chorzyn.

GOLDENE GANS. Die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Wroblewo und Walz aus Góra

HOTEL DE PARIS. Landrath a. D. v. Meszczenski aus Wydzierzewice und Gutsbesitzer v. Radonski aus Kociałkowagórka.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Baslert aus Hohenstein, Landeck aus Wongrowitz und Jaffe aus Rawicz; Auskultator Kreidel aus Ostrowo; die Gutsbesitzer Rüppel aus Karge, Fiedler aus Czarkow und Kirschstein aus Skrzypno.

WEISSER ADLER. Die Kaufleute Eggers aus Zirsar und Joel aus Züllichau.

EICHBORN'S HOTEL. Lieutenant a. D. Jäne aus Rogowo; die Kaufleute Cohn aus Neustadt b./P. und Levy aus Krotoschin.

EICHENER BORN. Handl.-Reisender Samter aus Schmiegel.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. A. Biermann mit Hrn. Reinecke und Frl. C. Lüdde mit Hrn. Geh.-Secretair Seligo in Berlin, Frl. A. v. Manteuffel mit Hrn. W v. Münchow in Hohenwerdin, Frl. M. v. Bose mit dem Frhrn. F. v. Veltheim in Braunschweig, Frl. M. Liebig mit Herrn Apotheker Casten zu Bandsburg in Westpreußen.

Verbindungen. Hr. G. Mann mit Frl. W. Hensel und Hr. R. Violet mit Frl. B. Niemann in Berlin

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Major a. D. v. Rauchhaupt, Hrn. J. Lechner, Hrn. C. Leidicke und Hrn. Geh. Secretair Hammerdörfer in Berlin, Hrn. Major v. Westernhagen in Stettin, Hrn. Landrath v. Oertzen in Anclam, eine Tochter dem Hrn v. Stülpnagel in Rollwitz, Hrn. Carl Günther, Hrn. L. Siecke, Hrn. Besinger und Hrn. B. Wilkinson in Berlin.

An ferneren Beiträgen für die Posener Ueberschwemmten sind eingegangen:

In der Zeitungs-Expedition:
R. F. 1 Rthlr.
Für die Weichsel-Ueberschwemmten:
B. 1 Rthlr. R. F. 1 Rthlr.
Für die Abgebrannten in Reisen:
B. 1 Rthlr.

Am 1. Mai beabsichtige ich eine Vorbereitungsklasse für die Real-Schule zu eröffnen, wo ich Knaben im Alter von 7—9 Jahren aufzunehmen gedenke. Da die Anzahl der Schüler eine beschränkte bleiben soll, so bitte ich um rechtzeitige Anmeldung, am besten in den Mittagsstunden von 12—2 Uhr.

Dr. Brennecke.

Die heute Mittag 12½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. Hein, zeige ich allen Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Owinsk, den 20. April 1855.

Dr. Jendritza.

So eben hat die Presse verlassen und ist zu haben in allen Buchhandlungen, in Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner):

Die Wasserkuren in ihrer wissenschaftlichen und praktischen Bedeutung, dargestellt von Dr. C. A. W. Richter, praktischem Arzte in Berlin. gr. 8. geh. Preis 1 Rthlr.

Vor 15 Jahren schon sagte Dr. Hirschel in der **Hydriatica**: Die Schriften des Herrn Verfassers ständen unter den übrigen Wasserschriften da, wie eine grünende Oase in der Wüste. In dieser Schrift theilt der Verfasser mit, was ihn langjährige reiche Erfahrung und fortgesetzte Studien über den Werth und Umfang der Wasserkuren gelehrt haben. Besonders machen wir auf die dem Werke einverleibte Anweisung zum rationellen Gebrauch der Wasserkuren aufmerksam, die aus so kundiger Feder stammend, vielfach willkommen sein dürfte. Durch die Klarheit und Lebendigkeit der Darstellung, durch die Gediegenheit und Naturwahrheit des Inhaltes wird dieses Werk allen Freunden der Wissenschaft, insbesondere den Wasserfreunden, eine erfreuliche Gabe sein.

Berlin, im April 1855.

Adolph Stubenrauch & Comp.

Syphilitische Krankheiten, Harn- und Geschlechtsleiden, Hautausschläge, Scroseln.
Dr. August Löwenstein, Gerberstr. 13.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Posen in der **Mittler**schen Buchhandl. (A. E. Döpner) vorräthig:

Max Duncker's
Geschichte des Alterthums.
Erster Band.
Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
40 Bogen gr. 8. Preis 2 Rthlr. 20 Sgr.

Gleichzeitig ist versendet:

Becker's Weltgeschichte.
Fünfzehnter (Supplement-) Band.
Auch unter dem Titel:
Eduard Arnd's
Geschichte der letzten 40 Jahre.
Lieferung 5. (10 Bogen gr. 8.) Preis 10 Sgr.

Dieselbe enthält die inneren Kämpfe und Verfassungs-Aenderungen in der Schweiz; Frankreich bis zum Tode Casimir Perier's; Großbritannien bis zur Thronbesteigung Victoria's; die Verfassungs-Kämpfe in Spanien.

Berlin, den 1. April 1855.

Duncker und Humblot.

Bei **Rob. Hoffmann** in Leipzig erschien so eben und ist in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld) zu haben:

4 vergleichende Tabellen
über den Umfang und die Bevölkerungsverhältnisse der bekanntern Länder der Erde von E. Gruner. Preis für alle 4 Tabellen 15 Sgr., auf Schreipapier 20 Sgr.

Die neueste Bienenzucht
nach den Grundsätzen des Pfarrers Dzierzon. In Kürze dargestellt von J. F. Gärtner. Mit 34 Abbildungen. geh. Preis 5 Sgr.

So eben erschien und ist vorräthig bei **J. J. Heine, Markt 85.:**

Das Korps der Zuaven
im Französischen Heere.
Seine Entstehung, Ausbildung und Kriegsthaten.
Eine Skizze.
Nach dem Französischen der „Revue de deux mondes."
Brochirt 7½ Sgr.

Es wird diese Schrift dem Herzog von Aumale zugeschrieben; sie machte bei ihrem Erscheinen ein großes Aufsehen.

So eben erschien in unterzeichnetem Verlage:
Dąbrowska, V. de. Souvenir de Carneval Polonais. Preis eplt. 15 Sgr.
(Versöhnungs-Polka; Souvenir de Pologne Kujawiak; Carneval de Posen; Victor-Szkotisch.)
Unserem stets complet erhaltenen

MUSIKALIEN-LEIH-INSTITUT

können täglich Theilnehmer beitreten.

Musikalien-Abonnement und Musikalien-Verkauf
unter vortheilhaftesten Bedingungen.

ED. BOTE & G. BOCK,
(G. Bock), Königl. Hof-Musikhändler. Posen, am Markt 6.; Berlin, Jägerstr. 42.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zum hiesigen Festungsbau pro 1855 erforderlichen Quantums Kolophonium, Schlemmkreide, Holz- und Steinkohlentheer, Holzkohlen und Englischer Steinkohlen, soll im Wege der öffentlichen Submission und einer daran zu knüpfenden Lizitation, den Mindestfordernden übertragen werden, wozu ein Termin auf

Freitag den 27. d. M. Vormittags 10 Uhr

hierdurch angesetzt wird.

Lieferungslustige haben ihre schriftlichen Offerten versiegelt unter Vermerk des Inhalts auf der Adresse bis zu obigem Termine im Bureau der Festungsbau-Direktion abzugeben, woselbst diese zur angegebenen Zeit eröffnet und die weiteren Verhandlungen stattfinden werden.

Die Lieferungs-Bedingungen und die zu liefernden Quantitäten können im genannten Bureau eingesehen werden.

Posen, den 19. April 1855.

Königl. Festungs-Bau-Direktion.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 28. April d. J. Vormittags 10 Uhr werden in dem auf der Königsstraße sub Nr. 3., 4., 5. gelegenen, vormals dem Bürgermeister Guderian gehörenden Grundstück gegen

120 Stück tragbare Obstbäume,
90 Stück junge, noch in der Baumschule stehende Obstbäumchen,

so wie eine Quantität Weinstöcke, Johannis- und Stachelbeer-Sträucher, auch Rosenstöcke und Blumen-Gewächse, eben so 3 eiserne und 2 hölzerne Futter-Krippen und hölzerne Raufen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Die Bedingungen sind täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends im Geschäfts-Lokal der Lazareth-Kommission einzusehen.

Posen, den 20. April 1855.

Die Lazareth-Kommission.

Pensions-Anzeige.

In meine Pensions-Anstalt wünsche ich noch einige Knaben, welche die hiesigen Gymnasien oder die hiesige Realschule besuchen sollen, aufzunehmen. Neben der gewissenhaften Ueberwachung in sittlicher Hinsicht, beaufsichtige ich die Arbeiten meiner Pflegebefohlenen aufs sorgfältigste und bin auf Verlangen auch zur Ertheilung von Privat-Unterricht in Sprachen und anderen Lehrgegenständen bereit.

Die geehrten Eltern, welche Willens sind, mir ihre Kinder anzuvertrauen, bitte ich, das Nähere baldigst mit mir zu verabreden.

Posen, große Gerberstraße Nr. 14.

J. G. Hartmann.

Unter Garantie,
daß keine Farben an Schönheit verlieren, werden Shawls, Tücher, jegliche Kleiderstoffe, feine Gardinen ꝛc. mit schöner Appretur wie neu gewaschen Friedrichsstraße Nr. 28.

Wittwe **Scheemann** aus London.

(Beilage.)

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft wird Dienstag den 1. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Börsenhause stattfinden.

Diejenigen Herren Aktionaire, welche derselben beiwohnen wollen, haben am 30. April c. in den gewöhnlichen Geschäftsstunden und am Tage der Versammlung selbst bis gegen eilf Uhr in dem hiesigen Betriebs-Inspektions-Büreau der Königlichen Ostbahn (im Wallbrauerei-Gebäude) ihre Legitimation zur Ausübung ihres Stimmrechts nach den Vorschriften des §. 56. des Statuts zu führen.

Ebendaselbst werden vom 24. April c. ab der gedruckte Verwaltungs-Bericht der Direktion und die Tagesordnung zur Empfangnahme für die Herren Aktionaire bereit gehalten werden.

Stettin, den 25. März 1855.

Der Verwaltungs-Rath.
Heegewaldt. Rahm. L. Fretzdorff.

Möbel-Auktion.

Montag den 23. April c. Vormittags 9 Uhr werde ich **im Klug**schen **Hause, Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke Nr. 26.** verschiedene Mahagoni-, birkene und andere Möbel,

als: Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, Spinde, Großvaterstuhl, einen Schreib-Sekretair von Nußbaumholz, Glas- und Porzellansachen, Kleidungsstücke, Betten, Tisch- und Bettwäsche, sowie verschiedene Haus-, Küchen- u. Wirthschaftsgeräthe, **und um 11 Uhr einen halbverdeckten Kutschwagen**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel-Auktion.

Dienstag am 24. April c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Hause **Graben Nr. 31.** verschiedene Mahagoni- und andere Möbel,

als: Tische, Stühle, Sophas, Kommoden, Spiegel, Spinde ꝛc.; ferner: **Damenkleider, Betten, Tisch-, Leib- und Bettwäsche,** sowie verschiedene Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Geräthe

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Mittwoch den 25. April c.** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr **in dem Wolkowitz**schen **Hause, Breitestraße Nr. 25.** eine Treppe hoch,

Mahagoni-, birkene, elsene ꝛc. Möbel,

als: Kleiderschränke, 1 Servante, Sophas, Ottomanen, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, Tabourets mit Stickereien, Bettstellen, Küchenschränke; ferner: Bilder, Bücher, Betten, Kleidungsstücke, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, 1 Tischuhr, Gold- und Silber-Sachen, Pretiosen mit Diamanten, Porzellan-, Glas-, Kupfer- und diverses Metall-Geschirr, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Samen-Anzeige.

Sommerroggen zur Saat, echte Franz. Luzerne, alle Arten Kleesamen, Spargel, Belgische Möhren, alle Arten Turnips, so wie sämmtliche Sorten Grassämereien, Guano und Mais empfiehlt

Posen. **Theodor Baarth,**
Schuhmacherstr. Nr. 20.

Landwirthschaftliches!

Das Kommissions-Lager des **echten Peruan. Guano** und **echten Chili-Salpeters** vom Oekonomie-Rath Herrn **C. Geyer** in Dresden befindet sich allein in **Posen** beim Spediteur **Moritz S. Auerbach.**
Comptoir: Dominikanerstraße.

Mastvieh-Verkauf.

Auf dem herrschaftlichen Hofe zu Runowo — bei Vandsburg über Nakel — stehen 23 Stück fette Mastochsen zum Verkauf.

Das Dominium **Runowo.**

Junge Wallnußbäume, 7 bis 9 Fuß hoch, sind zu verkaufen auf dem Dom. **Piotrow** bei Posen.

225 Scheffel gesunde rothe Kartoffeln liegen zum Verkauf im Ganzen oder auch einzeln auf dem Dominium **Staroleka** bei Posen.

DIE UNION,

Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft

Grundkapital: 3 Millionen Thaler,

wovon Rthlr. 2,509,500 in Aktien emittirt sind,
Kapitalreserve = 33,953
Rthlr. 2,543,453

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Die Versicherungen können auf **ein** und **mehrere** Jahre geschlossen werden.

Bei Versicherungen auf **fünf** Jahre werden den Versicherten **besondere Vortheile** gewährt.

Jede weitere Auskunft ertheilt der mitunterzeichnete Haupt-Agent und seine Bezirks-Agenten, welche auch den Abschluß von Verträgen vermitteln.

Lipschitz, Haupt-Agent der „Union."
Bureau: Breitestraße Nr. 18.

C. v. Konopka in **Lissa,**
E. London in **Fraustadt,**
C. F. Weichan in **Krotoschin,**
F. W. Hedinger in **Rawicz,**
C. F. Dampmann in **Neutomysl,**
M. E. Brix in **Bentschen,**
A. Mittelstedt in **Rogasen,**
Damski in **Wollstein.**

Magdeburger

Feuer- und Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Unser Bureau ist in das Haus des Herrn Wolkowitz, Breitestraße Nr. 25. erste Etage, verlegt worden.

Annuss & Stephan.

Unser Comptoir befindet sich von jetzt ab Breitestraße Nr. 25. erste Etage im Hause des Herrn Wolkowitz.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Die Haupt-Agentur für Auswanderer von

G. ERETT,
Berlin,
Invalidenstr. 59. b., ertheilt unentgeltlich Auskunft und neue Prospekte, und werden größere Gesellschaften bis Bremerhafen begleitet von

G. Erett,
Königl. Preuß. konzess. Haupt-Agent,
Berlin, 59. b. **Invalidenstraße 59** b.,
(nahe dem Stettiner Bahnhofe).

Główna Agentura dla emigrujących

G. ERETTA
w Berlinie,
Invalidenstrasse 59. b.,
udziela bezpłatnie wiadomość i nowe prospekta, a liczniejszym kompaniom towarzyszy aż do portu Bremeńskiego **G. Erett,**
Król. Pruski koncessionow. Główny Agent,
Berlin, 59. b. **Invalidenstrasse 59.** b.,
(blisko Szczecińskiego dworca kolei żelaznéj).

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich das lithographische Institut des Herrn Julius Dütschke, Markt Nr. 8., käuflich übernommen habe, und vom heutigen Tage an für meine alleinige Rechnung fortführen werde.

Indem ich bitte, das dem Herrn Dütschke bisher geschenkte Vertrauen auf mich gefälligst übertragen zu wollen, verspreche ich die mir ertheilten Aufträge sauber und pünktlich auszuführen.

Posen, den 3. April 1855.

Apolinar Rynkowski.

In **Gross-Sokolnik** bei Samter sind veredelte Rheinische Kirschbäume, zu Alleen sich eignend, zu haben, à Schock 11 Rthlr.

Stoll, Kunstgärtner.

Dach-Pappen.

Die von uns nach einer auf langjährige Erfahrungen gegründeten Methode angefertigten Stein- oder Dachpappen sind wegen ihrer vielseitigen Vorzüge eines der beliebtesten und dauerhaftesten Deckmaterialien geworden. Durch vielseitige Versuche hat sich zur Genüge herausgestellt, daß kein anderes Material hinsichtlich der Wasserdichtheit, Feuersicherheit, Dauerhaftigkeit und Billigkeit mit unserem Fabrikate konkurriren kann, und sind uns darüber sowohl von der Königl. Preuß. Regierung, als auch von herrschaftlichen und Privat-Baumeistern die glänzendsten Zeugnisse ausgestellt.

Wir empfehlen dieselben daher den Herren Bauunternehmern, Baumeistern ꝛc. mit dem Bemerken ganz ergebenst, daß wir von allen zum Bau der Papp-Dächer nöthigen Materialien stets hinreichendes Lager halten und zu festen aber billigen Preisen abgeben.

Barge bei Sagan in Preuß. Schlesien.

Stalling & Ziem.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend zur Nachricht, daß ich stets ein Lager dieser Dachpappen vorräthig habe und die Ausführung derartiger Bedachungen jederzeit übernehme.

A. Grosser, Klempner-Meister in Posen, Wilhelmsstraße Nr. 2.

Mein hierselbst Markt Nr. 52. Ecke der Wasserstraße neu errichtetes

Pianoforte-Magazin

empfehle ich zur geneigten Beachtung.

Meyer Kantorowicz.

C. Simon's unfehlb. helf. **Mixtur gegen Hühneraugen** und **Warzen,** einzig und allein echt bei **J. Zbąski** in **Posen,** Breslauer Straße Nr. 34., à Flacon 20 Sgr.

Für Holzhändler und Floßmeister.

Ich bin beauftragt, für Rechnung eines auswärtigen Hauses circa 300 bis 400 Ctnr. schon gebrauchte, aber gerade Floßnägel in allen Dimensionen bei Parthien franco Nakel, Wronke und Posen zu verkaufen. Proben liegen bei mir zur Ansicht aus, und ertheile ich nähere Auskunft über Preis und sonstige Bedingungen.

Ludwig Johann Meyer,
Neue-Straße.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich alten Markt Nr. 81. eine Konditorei und Pfefferkuchen-Bäckerei eröffnet habe, und empfehle mich zu gleicher Zeit mit allen Sorten feiner Pfefferkuchen, Bonbons aller Art, à Pfund 10 Sgr. Auch nehme ich alle Bestellungen auf Torten, Baumkuchen u. s. w. zu den billigsten Preisen an. Um zahlreichen Zuspruch bittet **V. Chmielina.**

Buchsbaum wird verkauft Wilhelmsstraße 23.

CONCORDIA,

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital der Gesellschaft 10,000,000 Rthlr.

Die **CONCORDIA** gewährt **Lebensversicherungen** zu den liberalsten Bedingungen und gegen sehr mäßige Prämien; eine 30jährige Person zahlt zur Versicherung von 1000 Thalern eine jährliche Prämie von 20 Rthlrn. 12½ Sgr. Auch unvollkommen gesunde Personen finden gegen eine billige Erhöhung der Prämie Versicherung.

Die Gesellschaft übernimmt ferner gegen feste Prämien: **Leibrenten, Ausstattungen, Altersversorgungen, Versicherungen** von **Passagieren und Eisenbahn-Beamten** ꝛc.

Die Kinderversorgungs-Kassen der **CONCORDIA** beruhen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit. Die Beiträge sämmtlicher in demselben Kalenderjahre geborenen und eingeschriebenen Kinder bilden eine gemeinschaftliche Kasse, welche nach Ablauf des 21. Lebensjahres unter die dann Lebenden zur Vertheilung kommt. Die Höhe der Beiträge ist unbeschränkt. Statt der jährlichen Beiträge ist auch eine einmalige Zahlung zulässig. Diese Beiträge werden von der Gesellschaft auf ihre Gefahr verwaltet und nach doppelter Zinsrechnung (Zinseszins) à 3½ % verzinset. Auch werden fortdauernd Anmeldungen zu den Kinderversorgungs-Kassen entgegengenommen und sofort Interims-Certifikate darüber ausgefertigt. Die sehr große Betheiligung bei diesen Kassen stellt den Interessenten bedeutende Vortheile in Aussicht. Am 31. Dezember v. J. waren 5118 Kinder den Versorgungskassen der **CONCORDIA** beigetreten.

Die Sparkasse der **CONCORDIA** nimmt Einlagen jeder Größe — jedoch nicht unter 25 Rthlr. — an, und vergütet dafür, unter dem Vorbehalt einer Kündigungsfrist von einem Jahre, einen Zins von 3½ pCt. nach zusammengesetzter Zinsrechnung (Zinseszins). Auch können die Zinsen am Schlusse jedes Zinsjahres erhoben werden.

Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst
Posen, im April 1855.

R. Seegall sen.
Haupt-Agent der **CONCORDIA.**
Comptoir Breitestraße Nr. 1.

Messinaer **Citronen** in schönster Qualität à 2 Rthlr. pro Hundert, das Dutzend à 9 Sgr.,

Messinaer **Apfelsinen** in vorzüglich süßer, großer und hochrother Qualität das Dutzend à 12—15—18 Sgr.

empfiehlt **Isidor Appel jun.** neben d. Preuß. Bank.

Frische Butter

erhielt heute als Eilgut und offerirt zum billigsten Preise die Materialwaarenhandlung im Königsbergerschen Hause, Wronkerstrassen-Ecke 91.

Abgelagerten Firniß

vom reinsten Leinöl verkauft billigst

die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie

zu Posen, Schloßstraßen- und Markt-Ecke Nr. 84.

Adolph Asch.

Die Teppich-Handlung von **A. Sieburg,** Wallischei 96. an der Brücke, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Tapeten, Fenster-Rouleaux, Wachs- Fußdecken-zeugen** ꝛc. durch jüngst gemachte große Einkäufe zu herabgesetzten Preisen.

47. Sonnen- und Regen-Schirme werden neu angefertigt, sauber überzogen und reparirt bei **47.**

A. Apolant, Markt

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als Damenkleider-Modist niedergelassen habe, und werde ich stets bemüht sein, die mir anvertrauten Arbeiten pünktlich und billig abzuliefern.

Posen, den 20. April 1855.

A. Tomaszewski,
Kloster- und Ziegenstr.-Ecke Nr. 27. Parterre.

Goldene Medaille 1845 — **Pate Pectorale** von Apotheker **George** in Epinal — Silberne Medaille 1843

Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Posen in der Konditorei von **A. Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Butter-Anzeige.

Die erwartete Netzbrucher Koch- und Tischbutter ist heute eingetroffen.

Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 7.

Der Ausverkauf

von

Porzellan, Steingut und Glaswaaren

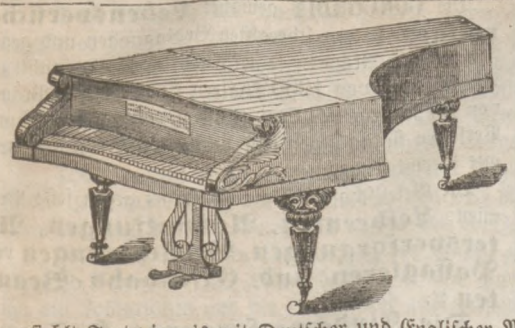
wird in der unterzeichneten Handlung fortgesetzt.

Michaelis M. Misch,
Posen, Markt- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 45.

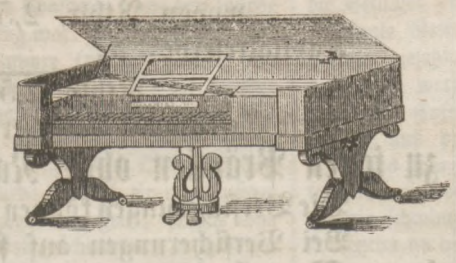
Durch Anknüpfung mit neuen Industrien habe ich mein Lager mit einer Anzahl von sehr praktischen Instrumenten wiederum reichlich versehen und bin in den Stand gesetzt, bei großen Auswahlen zu Engros-Preisen zu verkaufen: Stock-Fernröhre, nach dem Muster der auf der Ausstellung in München mit dem Preis gekrönten, als Spazierstöcke zu benutzen, von 8 Rthlr. ab; achromatische Fernröhre, mit einer Trageweite von 2 Meilen, 5 Rthlr. und darüber; echte goldene Reitbrillen, à 5 Rthlr.; **Stereoskope** mit Photographien und Daguerreotypien; ferner: die allerneuesten komplizirten Barometer, als: Aneriod- (Kreis-), Hydrograph-, Kapsel- und Kugel-Barometer.

Für Aerzte und Leidende empfehle ferner: Elektro-magnetische Rotations-Apparate von überaus kräftiger Wirkung; so wie Schröpfschnäpper, Aderlaßschnäpper, Lymphröhrchen (100 Stück für 10 Sgr.) ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Wilhelm Bernhardt, Optikus, Wilhelmsplatz Nr. 4.



Eugen A. Wiszniewski's
PIANOFORTE-FABRIK
in
Bromberg,
Danziger und Bahnhofsstrassen-Ecke,



empfiehlt Fortepiano's mit Deutscher und Englischer Mechanik in Polisander- und Mahagoni-Fournirung.

Tafel-Fortepiano's mit Eisen-Platten und Verspreizung, von 24 bis 28 Friedrichsd'or.
Pianino's mit Eisen-Platten und Englischer Mechanik, von 40 Friedrichsd'or.
Pedal-Instrumente, 2½ Octav Umfang, von 20 Friedrichsd'or.
Flügel-Fortepiano's mit Messing-Stimmstock-Vorrichtung, Eisen-Verspreizungen, isolirter Klappe ꝛc. ꝛc., höchst elegant, von 45 bis 100 Frd'or.

Sämmtliche Piano's sind in meiner Fabrik gearbeitet, weshalb ich für dieselben um so sicherer eine mehrjährige Garantie übernehme, und zeichnen sich durch einen starken, vollen und dabei angenehmen Ton sowohl, als auch durch präcise Spielart aus. Ich erlaube mir schließlich noch nachstehende Urtheile über meine Fortepiano's beizufügen.

Eugen A. Wiszniewski.

Ich halte es für wahre Pflicht, öffentlich meinen Dank zu sagen für den ausgezeichneten Flügel des Herrn Eugen A. Wiszniewski, der mir zum Concert diente.

Bromberg, im Mai 1854.

gez. **Joseph Wieniawski.**

Das Piano aus dem Atelier des Herrn Eugen A. Wiszniewski, welches ich zum Concert benutzte, hat sich während eines zweistündigen, fast ununterbrochenen Gebrauches als so ausgiebig und dauerhaft bewährt, daß, eine seltene Erfahrung für mich, weder eine Saite sich verstimmte, noch eine Taste versagt hat, und ich daher alle Ursache erhalten habe, von den Eigenschaften des Flügels in Rede, gänzlich befriedigt zu werden. — Im März 1855.

gez. **Hans v. Bülow.**

Seit einigen Jahren benutzen viele meiner Schüler die Instrumente des Herrn Eugen A. Wiszniewski. Nicht allein daß der Ton edel und kräftig, sondern auch der ganze Mechanismus ist so dauerhaft gearbeitet, daß er beim vielfältigsten Gebrauch sich stets als haltbar bewiesen hat.

Bromberg, im April 1855.

gez. **W. Grahn,** Musiklehrer.

Montag den 23. d. M. verkaufe ich die in Eichborn's Hôtel lagernden weißen Kartoffeln, zur Saat und zum Essen sich eignend, à Scheffel 1 Thaler.

A. Tillgner, im Auftrage.

Gründlicher Unterricht im Weiß-Nähen, Engl., Franz. und Platt-Stickerei wird ertheilt und werden von jetzt ab Schülerinnen aufgenommen bei

E. Reuß, Bäckerstraße Nr. 10.

Zwei geprüfte Lehrerinnen, welche beider Landessprachen mächtig sind, werden bis zum 1. Mai an die höhere Töchterschule zu Gnesen gesucht. Frankirte Meldungen beliebe man unter der Adresse des Herrn Bürgermeisters **Machatius** nach Gnesen zu richten.

Ein Oekonom gesetzten Alters, auf eine reiche Erfahrung und gute Zeugnisse gestützt, wünscht möglichst bald eine Stellung als Inspektor oder Administrator eines oder mehrerer Güter zu übernehmen. Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung unter der Chiffer R. B. erbeten.

Ein Brenner (ganz gleich, ob verheirathet oder nicht), der eine angemessene Kaution stellen kann und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet von Johanni dieses Jahres ab eine Anstellung. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Inspektor, welcher kautionsfähig ist, findet von Johanni dieses Jahres ab eine Anstellung mit 100 Rthlrn. Gehalt, freie Station ꝛc.; derselbe muß gute Atteste haben und ein erfahrener Landwirth sein. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine anständige Wirthschafterin kann auf dem Dominium **Wyszki** bei Jarocin sofort eine Anstellung erhalten.

Ein Färbergehilfe und ein Lehrling können in **Sieburg's** Schönfärberei sofort placirt werden.

Ein **Laufbursche** wird in ein Geschäft gesucht Wilhelmsstraße Nr. 23.

Der Wirthschaftsbeamten-Posten zu Miodasko ist vergeben.

Meine Wohnung ist jetzt Markt Nr. 99. im Jakobischen Hause. Schneidergesellen können bei mir in Arbeit treten.

Samuel Jaglück, Damenschneider-Modist.

Eine sehr freundliche möblirte Stube ist sofort zu vermiethen Neuestraße Nr. 3. eine Treppe hoch.

Alten Markt Nr. 80. ist im ersten Stock eine Stube mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Wilhelmsstraße Nr. 10. ist ein Laden nebst Wohnung vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Wronkerstraße Nr. 4. sind von jetzt ab mehrere Wohnungen, Speicher und Remisen und von Michaeli ab ein Laden zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei S. Weitz.

Bahnhof.

Dem Wunsche mehrerer Herren nachzukommen, werde ich vom 1. Mai ab einen Mittagstisch zu 6 Rthlr. pro Monat arrangiren, und bitte ich Theilnehmende, sich bis zum 28. d. M. bei mir zu melden. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß zu jeder Tageszeit bei mir à la Charte gespeist werden kann.

Franz Groß, Bahnhofs-Restaurateur.

CAFÉ BELLEVUE.

Heute Sonnabend und Sonntag Harfen-Concert von der Gesellschaft Loy aus Böhmen.

Markt Nr. 87. im 1. Stock sind zwei möblirte Zimmer vom 1. Mai ab zu vermiethen.

Beim Restaurateur **J. Schmidt,** Friedrichsstr. Nr. 20., Sonntag den 22. d. M. zum Abendbrod: Sauerbraten, braune Flaki, Zrazy, Bratfische, Böhmisch Bier, so wie verschiedene andere Biere bei musikalischer Unterhaltung. Reelle und freundliche Bedienung versprechend, bittet derselbe um zahlreichen Besuch.

Bahnhof.

Heute Sonntag den 22. April: **Großes Salon-Concert** vom Musik-Corps des Königl. 10. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Heinsdorf. Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Franz Groß.

ODEUM.

Sonntag den 22. April 1855

GROSSER BALL.

Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr. Entrée für Herren 10 Sgr. Damen frei. Billets à 7½ Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben.

Wilhelm Kretzer.

Ein Kanarienvogel ist entflogen und wird dem Wiederbringer Ein Thaler Belohnung zugesichert.

Karl Schipmann.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 20. April. Das Wetter blieb in dieser Woche warm und trocken und begünstigte das Fortschreiten der Feldarbeiten und die Entwickelung der Vegetation.

Nach der Börse. Weizen unverändert, loco 89—90 Pfd. gelber 94 a 95 Rt. bez., p. Frühjahr 89—90 Pfd. gelber 94 Rt Brief, 93½ Rt. Gd., 88—89 Pfd. 91 Rt. Br., p. Juni-Juli 88—89 Pfd. 89 Rt. bez.

Roggen anfangs rasch steigend, schließt stiller, loco 86 Pfd. eff. 64½, 65 Rt. bez., 84 bis 86 Pfd. 63 Rt. do. kurze Lieferung 64 Rt. bez., 85—86 Pfd. 64, 64½ Rt. bez, 83—86 Pfd. 62½ Rt. bez., 82—85 Pfd. und 82-86 Pfd. 59 Rt. bez., 81—82 Pfd. 58, 58½ Rt. bez., 82 Pfd. eff. 59 Rt. bez., 84½ Pfd. Garantie, in 8 Tagen abzuliefern 64½ Rt. bez., 82 Pfd p Frühjahr 58½, 59, 59¼, 60 Rt. bez, 59¾ Rt. Br., p. Mai-Juni 58½ Rt. bezahlt, 60 Rt. Br., p. Juni-Juli 58, 59, 60 Rt. bez. u. Br., p. Juli-August 58½ Rt. bez.

Gerste fest, loco 77 Pfd. p. 76 Pfd. 45½ Rt. bez., 74—75 Pfd. 43 Rt. bez., 75 Pfd. eff. 43¾ Rt. bezahlt, p. Frühjahr 74—75 Pfd. große 42 Rt. bez., 74—75 Pfd. ohne Benennung 41 Rt. Br.

Hafer fest, loco 1 Ladung Pomm 51 Pfd. 21 Lth. abgel. 31 Rt. p. 52 Pfd. bez., p. Frühjahr 52 Pfd. 31½ Rt. bez. u. Gd.

Erbsen, loco kleine Koch- 56½, 57 Rt. bez.

Rüböl animirt, loco 15 Rt. Brief, p. April-Mai 14⅜ a 15 Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 13⅜ Rt. bez., 13⅜ Rt. Gd.

Spiritus fester, loco mit und ohne Faß 11⅓ % bez., p. Frühjahr 11⅜ % Gd., 11½ % bez., p. Mai-Juni do., p. Juni-Juli 11½ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Berlin, den 19. April. Die Marktpreise des Kartoffel Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

13. April	. .	31½ u. 31⅓ Rt.	ohne Faß.
14.	" . .	31 u. 30⅔ Rt.	
16.	" . .	31 u. 30⅔ Rt.	
17.	" . .	30⅔ Rt.	
18	" . .	31 Rt.	
19.	" . .	31 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft Berlins.

Berlin, den 20. April. Wind: West. Witterung: freundlich. Weizen: fest; für schwimm. bunt 88 Pfd 90 Rt. bezahlt. Roggen: animirt und auf Termine wesentlich gestiegen. — Disponibel wenig verändert, doch neuerdings sehr lebhaft gekauft, und ca. 1000 Wspl. — meist schwimmende Waare, da von Loco wenig offerirt ist — gehandelt — Für loco 83 Pfd. 62—62¼ Rt., 81 Pfd. 60¾ Rt. und 85—86 Pfd. 64 Rt.; für schwimm. 83—84—86—87 Pfd. von 61—62¼ Rt. — Alles p. 2050 Pfd. (nach Qual. und Entfernung) — bezahlt. Oelsaat: sehr gefragt; ca. 50 Wspl. Rübsen a 108 Rt. gehandelt. Rüböl: fest, aber wenig im Werthe verändert. Spiritus: langsam steigend, besonders auf kurze Lieferung. — Gekündigt 10,000 Qrt.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 82—90 Rt., hochb. und weiß 88—96 Rt., untergeordnetere Waare 56—82 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 61—64½ Rt., p. April 61¼ Rt. bezahlt, p. Frühjahr 59½—60¾ Rt. bez. und Gd., 61 Rt. Br., p. Mai-Juni 59—60 Rt. bez. u. Gd., 60½ Rt. Br., p. Juni-Juli 58¾—59½ Rt. bezahlt und Br., 60 Rt. Gd.

Gerste, große loco 44—51 Rt., kleine 39—43 Rt.

Hafer steigend, loco nach Qualität 30—34 Rt., p Frühjahr 50 Pfd. 32½ Rt. Br., 32 Rt. bez. und Gd., 48 Pfd. 31 Rt. Br., 30 Rt. bez. u. Gd.

Rüböl loco 15½ Rt. Br., 15⅓ Rt. Gd., p. April 15½ Rt. Br., 15⅓ Rt. Gd., p. April-Mai 15¼—15½ bez. u. Br., 15⅓ Rt. Gd., p. Mai-Juni 15½ Rt. Br., 15 Rt. Gd., p. Juni-Juli 15 Rt. Br., 14⅞ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktober 14⅛—⅛ Rt. bezahlt, 14¼ Rt. Br., 14⅛ Rt. Gd.

Leinöl loco 14½ Rt. Br., 14⅓ Rt. bez. und Gd., p. April 14⅛ Rt. Br., 13¾ Rt. Gd., p. April-Mai 13¾ Rt. Br., 13½ Rt. Gd., p. Mai-Juni 13⅜ Rt. Br., 13⅓ Rt. Gd.

Hanföl loco fehlt, p. April-Mai 13¼ Rt. Brief, 13 Rt. Gd.

Spiritus loco, ohne Faß 31⅓ Rt. bez., p. April und April-Mai 31¼—⅜ Rt. bezahlt, 31½ Rt. Br., 31¼ Rt. Gd., p. Mai-Juni 31⅓—½ Rt. bez. u. Br., 31⅓ Rt. Gd., p. Juni-Juli 31⅜—⅞—¾ Rt. bezahlt, 31⅓ Rt. Br. u. Gd., p. Juli-August 32⅛ Rt. bezahlt, 32¼ Rt. Br., 32 Rt. Gd. (Landw. Handelsbl.)

Breslau, den 20. April. Wind: Süd. Wetter: Sonnenschein. Die Angebote von Weizen und Roggen waren auch heute schwach und an guter Waare großer Mangel. Gerste fehlte beinahe gänzlich, Hafer und Erbsen waren reichlich vorhanden. Der Umsatz beschränkte sich auf den dringendsten Bedarf und hatte in Folge der fortwährend erhöhten Forderungen einen sehr schleppenden Gang. Für Oberschlesien und Krakau fand man die Roggenpreise zu hoch; für 84—85 Pfd. wurden 88 bis 91 Sgr., für 86 Pfd. eff. 93 Sgr. bezahlt. Hafer flau. Erbsen wichen.

	Sgr.		
Weißer Weizen	116,	100,	88,
Gelber dito	112,	100,	90,
Brenner-Weizen	75,	65,	55,
Roggen . . .	91,	87,	81,
Gerste	72,	66,	62,
Hafer	45,	40,	36,
Erbsen . . .	86,	82,	74,
Winter-Raps .	128,	115,	105,
Sommer-Rübs	110,	96,	92,
Schlagleinsaat .	95,	87,	78.

Kleesaaten waren schwach zugeführt und fanden nur einzelne Nehmer, rothe 10—14 Rt., feine 15½ Rt., Steyersche 16¼ Rt., weiße 11—15 Rt., feine 16½ Rt., hochfeine 17½ Rt.

Kartoffeln 2¼—2½ Sgr. p. Metze.

Roh Rüböl loco 15½ Rt., raffinirt 15⅝ Rt. nom. Zink ohne Umsatz.

Spiritus fest, loco und April 13¾ Rt., p. Mai-Juni 14⅛ Rt. Gd. (Schles. Ztg.)

Witterungszustände in Danzig
vom 13. bis 19. April 1855.

Freitag:	warm.	Wind O.
Sonnabend:	trübe und windig.	" W.
Sonntag:	kalt und trübe.	" NW.
Montag:	kalt.	" NW.
Dienstag:	trübe und windig.	" NW.
Mittwoch:	stürmisch und kalt.	" NNW.
Donnerstag:	kalt, windig und trübe.	" W.

Berliner Börse vom 20. und 19. April 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 20.	vom 19.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100 G	100 G
St.-Anl. 1850	4½	100 B	99⅞ bz
- - 1852	4½	100 B	99⅞ bz
- - 1853	4	93½ B	93⅜ B
- - 1854	4½	100 B	99⅞ bz
Präm.-Anleihe	3½	107½-106¾b	106⅝ u ¾ bz
St.-Schuldsch.	3½	84 bz	83⅞ bz
Sech.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	82½ G	82½ G
Berl. Stadt-Obl	4½	99 G	99 G
- - -	3½	82¼ B	82¼ B
K. u N. Pfandbr.	3½	98⅛ bz	98 G
Ostpreuss. -	3½	91½ G	— —
Pomm. -	3½	98⅛ bz	98 G
Posensche -	4	100½ bz	100½ bz
- neue -	3½	91⅞ bz	91⅞ bz
Schlesische -	3½	— —	— —
Westpreuss. -	3½	89½ G	89½ G
K. u. N. Rentbr.	4	95 bz	95 bz
Pomm. -	4	95⅛ G	95½ G
Posensche -	4	93¼ bz	93 G
Preussische -	4	94½ B	94½ G
Westph. R. -	4	94 G	94 G
Sächsische -	4	95½ B	95½ bz
Schlesiche -	4	94⅛ bz	94⅛ bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	113 B	113 bz
Cassenver.-Bnk.	4	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108¼ bz	108⅛ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 20.	vom 19.
Aach.-Düsseld.	3½	81 B	81 B
- - Pr.	4	87 B	87 B
- Mastricht.	4	47 B	46⅛ G
- - Pr.	4½	87¼ bz	87¼ bz
Amst.-Rotterd.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	71¾ bz	71Kl 71⅛m
- - Pr.	5	101 bz	101¼ B [bz
- II. Em.	5	100¾ bz	100¾ bz
Berlin-Anhalt.	4	136⅜et-37 b	136½ B
- - Pr.	4	94 B	94 bz
Berl.-Hamburg.	4	105¾ G	105½ bz
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd.	4	91 B	91½ G
- Pr. A. B.	4	92 bz	92 bz
- L. C.	4½	98½ G	98½ bz
- L. D.	4½	98¼ B	98⅛ B
Berlin-Stettiner	4	149¾ B	149¾-150bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	121 B	120-121 bz
Cöln-Mindener	3½	128¼ AG, E	128 bz
- - Pr.	4½	100½ bz [B	100½ G
- II. Em.	5	102 B	102 B
- -	4	89 B	89 B
- III. Em.	4	88¼ bz	88¼ bz
Krakau-Obrschl	4	— —	— —
Düsseld.-Elberf.	4	84½ bz	84½ bz
- - Pr.	4	87⅝ bz	87⅝ B
- - Pr.	5	100½ bz	100¼ G

		vom 20.	vom 19.
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	125¾-½ bz	125½ bz
Magd.-Halberst.	4	185¾-186bz	186 B
Magd.-Wittenb.	4	37½ bz	36½-¾ bz
- - Pr.	4½	92¾ G	92¾ G
Mainz-Ludwh.	4	— —	93⅛ B
Mecklenburger	4	50⅜-½ bz	49⅜, ½-⅞bz
Niederschl.-M.	4	92¼ bz u G	92¼ B
- - Pr.	4	92 G	92 G
Pr. I. II. Sr.	4	92 G	92 G
- - III. -	4	91½ G	91½ G
- - IV. -	5	101½ G	101½ G
Niederschl. Zwb	—	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	45 44¾ bz	44½-¾ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A	3½	196¼-195¾b	195 G
- - B.	3½	163½ bz	162½ G
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	80½ bz	80¼ etw bz
- - D.	4	89 B	89 B
- - E.	3½	77⅞ bz	77¾ B
Prz.W. (St.-V.)	4	— —	— —
- Ser. I.	5	96 B	96 B
- - II	5	94½ bz	94½ bz
Rheinische	4	93¾-½ bz	93-93½ bz
- (St.) Pr.	4	95 G	— —
- (St.) Pr.	4	87½ G	87¼ bz
- v. St. g.	3½	80½ bz	80¼ bz

		vom 20.	vom 19.
Ruhrort.-Cref.	3½	81 G	81 bz
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- Pr.	4	— —	— —
Starg.-Posener	4	84 G	83¾ B
Thüringer	4½	101 G	100¾ G
- Pr.	4	90¾ B	99¾ B
Wilhelms-Bahn	4	199 bz	199 bz

Ausländische Fonds.

Braunschw. BA.	4	114 B	114 B
Weimarsche -	4	98 G	98⅛ B 98 G
Oesterr. Metall.	5	66 bz u B	65¾ B ½ G
- 54er PA.	4	84-83½ b u B	82½-83¼ bz
- - -	5	— —	— —
Russ.-Engl.-A.	5	97½ bz	97½ B
- - -	4½	— —	— —
- 1—5. Stiegl.	4	— —	— —
- 5 % Anleihe ...		85⅛ B	85⅛ B
- Pln. Sch.-O.	4	72½ bz	72⅛ etw bz
Poln. Pfandbr.	4	90¼ etw bz	90¼ G [u B
III. Em.	—	90 G	90 G
Poln. 500 Fl. L.	4	79½ B	79½ B
- A. 300 Fl.	5	86¼ bz	86½ B
- B. 200 Fl.	—	20 bz	19 B
Kurhess. 40 Tlr.	—	36 B	36 bz u G
Badensche 35 Fl.	—	23¼ etw bz	23¼ B
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A.	—	63½ B	63½ B
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

Die Börse, Anfangs recht günstig gestimmt, schloss in sehr flauer Haltung und die Course, welche zu Anfang meist höher bezahlt waren, schlossen zum Theil nach der Börse unter Notiz. Französisch-Oesterreichische 83½—81 bezahlt. National-Anleihe 70½—69¾ bezahlt.

Breslau, den 19. April. Oberschles. Litt. A. 195¼ Br. — G. Litt. B. — Br. 162¼ G. Bresl.-Schweidn.-Freib. 115¼ Br. — G. Wilh.-Bahn 159¾ Br. — G. Neisse-Brieg — Br. 65½ G. Oesterr. Banknoten 80 7/12 Br. — G. Polnische Banknoten 89½ Br. — G. Ducaten 94¼ Br. — G. Louisd'or — Br. 107¾ G.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.